Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

29. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 31. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 38 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 18. September 1931. | 12. Jahrgang

Manfred Hünerasky †

Zur Erinnerung an ihn und sein Wirken.

Am Donnerstag, dem 10. d. Mts., ist im hohen Alter von fast 93 Jahren in Sołacz bei Posen der langjährige Verbandsdirektor des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen, Oekonomierat Manfred Hünerasky, verschieden. Sein arbeitsreiches Leben war dem Allgemeinwohl und insbesondere dem Genossenschaftswesen unserer Heimat gewidmet.

Am 3. Dezember 1838 in Güttmannsdorf bei Reichenbach, Provinz Schlesien, geboren, siedelte er sich später in Charzewo bei Pudewitz an. Für die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, das in unserer Gegend in den achtziger Jahren mit Molkereigründungen begann, trat er von Anfang an ein. 1890 wurde er zugleich in das Amt des Generalsekretärs der neugegründeten Landwirtschaftskammer und zum Verbandsdirektor des Molkereirevisionsverbandes berufen, der neben dem gleichzeitig entstehenden Verband deutscher Genossenschaften zu einem Mittelpunkt des hiesigen Genossenschaftswesens wurde. Mit seiner Berufung zum Verbandsdirektor nahm der Verband einen raschen Aufstieg. Er erkannte, daß für die bäuerlichen Besitzer die Gründung von genossenschaftlichen Spar- und Darlehnskassen größere Bedeutung habe als die Entwicklung der Molkereigenossenschaften. Die landwirtschaftliche Krise der neunziger Jahre hatte vielfach Kreditsorgen hervorgerufen. Eine Reihe von Spar- und Darlehnskassen wurde gegründet, als erste im Jahre 1895 die in Wellnau (Kiszkowo), einem Dorf in der Nähe seines Gutes. Gleichzeitig wurde der Molkereirevisionsverband umbenannt in Verband landw. Genossenschaften für die Provinz Posen. Genossenschaften verschiedenster Art wurden gegründet.

Schon das erste Jahrzehnt brachte dem Verbande, getragen von der Hinneigung des Landwirts zum Genossenschaftswesen und gefördert von der Landwirtschaftskammer, eine bedeutende Entwicklung. Durch die Gründung einer Geldzentrale, der Provinzialgenossenschaftskasse, und einer Warenzentrale, der Landw. Zentralgenossenschaft, wurde der Verband gefestigt und sein Wirkungskreis bedeutend erweitert. Von der Jahrhundertwende bis zum Weltkrieg nahmen die Genossenschaften an Zahl und Bedeutung weiter zu, 1914 gehörten dem Verbande mehr als 500 Genossenschaften an.

Weitesten Kreisen unserer Bevölkerung war er wohlbekannt. Seine großen Erfahrungen, sein Rat und seine Treue haben ihm viele Freunde geschaffen. Sein unermüdlicher Arbeitseifer und seine Hingabe an das Genossenschaftswesen wurden auch im Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften geschätzt, dessem Gesamtausschuß er als Verbandsdirektor angehörte. Lange Jahre war er auch Mitglied des ständigen Ausschusses des Reichsverbandes.

Im Jahre 1923 zwang ihn sein hohes Alter und eine Augenkrankheit zum Rücktritt aus dem öffentlichen Leben. Zum Zeichen des Dankes ernannte ihn der Verbandstag zu seinem lebenslänglichen Ehrenverbandsdirektor und bat ihn gleichzeitig, auch fernerhin an den Verbandsausschußsitzungen teilzunehmen. Soweit seine Gesundheit es zuließ, hat er sich auch nach seinem Ausscheiden immer um sein Werk gekümmert.

Vielen Tausenden ist seine Arbeit zum Segen geworden. Tragisch ist für ihn als einzelnen, daß er sein Lebenswerk nicht so abgeben konnte, wie es unter anderen Verhältnissen der Fall gewesen wäre. Die politischen Umwälzungen haben vieles eingerissen, was in langjähriger mühevoller Arbeit aufgebaut war, wenn auch in der schweren Nachkriegszeit der Verband und sein Genossenschaftswesen im Kern erhalten blieb und den Wiederaufbau beginnen konnte. Alle, die ihn kannten, werden die Erinnerung an ihn und seine aufopferungsvolle Pflichterfüllung stets bewahren.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Die Verwendung des Stalldüngers im Spätsommer und Herbst.

Oberlandwirtschaftsrat Kuhn.

Die gute Behandlung und Ausnutzung des Stalldüngers muß noch viel mehr Allgemeingut der Landwirte werden. Ist doch Stallmist heute der Dreh- und Angelpunkt der produktiven Maßnahmen in der Wirtschaft. Ist er es doch, der bei regelmäßiger, zweckmäßiger Verwendung in erster Linie die Nährstoffzufuhr bewirkt und dafür sorgt, daß der Boden locker und tätig wird.

Wenn früher vielfach der Stalldünger im Laufe des Winters auf das Feld gefahren und sofort, wenn nicht starke Schneelagen es hinderten, gestreut wurde und dann bis in das Frühjahr liegen blieb, so ist darin in den letzten Jahren ein erheblicher Wandel eingetreten. Die wirtschaftliche Not ist ein guter Lehrmeister gewesen.

Wie kann man es nun bewerkstelligen, daß man von der Winter- und Frühjahrsdüngung mehr zu der Sommer- und Herbstdüngung kommt?

Man bekommt zu hören: „Ich habe ja knapp soviel Stalldung im Sommer und Herbst, um die Fläche zu düngen, auf die Rüben kommen sollen." Setzt man dem Landwirt dann auseinander, daß sowohl die Kartoffeln, Wruken und der zweite und dritte Satz Grünfutter im Frühjahr, besonders wenn es milderer und leichterer Boden ist, Stalldünger erhalten könnten, wenn auch in geringerer Menge pro Morgen, dafür aber besser auseinandergestreut, daß aber Rüben und Rundgetreide aller Art, sowie Halmgetreide unbedingt den Dünger vor Winter erhalten müssen, dann überlegt es sich der Landwirt und macht oft mit. Man ist dann erstaunt, wenn man nach der nächsten Frühjahrsbestellung zu ihm kommt, daß aus dem zaudernden Menschen ein besonders unternehmender geworden ist. Sagt er doch mindestens: „Ja, mit der Frühjahrsbestellung bin ich viel früher fertig geworden, als meine Nachbarn, die den Dung unterpflügen mußten. Als im Mai und Juni die Dürrperioden kamen, blieben bei mir die Pflanzen nicht im Wachstum zurück, sondern wuchsen ruhig weiter. Ich hatte den Vorteil, gut bestockte, dichte Bestände zu haben."

Schon macht er von sich aus Vorschläge, wie er noch mehr die Stalldüngerverwendung auf Sommer und Herbst verlegen könnte. Alle Schwierigkeiten, die er früher herausfand, wie zu starke Beanspruchung der Gespanne nach der Frühjahrsbestellung zum Ausfahren des Düngers in großen Haufen, doppelte Arbeit beim nochmaligen Auseinanderfahren dieser Haufen, Verringerung der Düngermenge in den Haufen, Zusammenfallen der Arbeiten hierbei während der Getreideernte bzw. während des Stoppelschälens usw. sind dann völlig vergessen, hat der Landwirt nur erst die Vorteile herausgefunden, die ihm die Umstellung für den gesamten Wirtschaftsbetrieb gebracht haben.

Welches sind denn diese Vorteile? Erstens Herausnahme des Stalldüngers aus einer unzweckmäßig angelegten Düngerstätte. Bessere Verrottung des Düngers in einer Erdmiete draußen am Verwendungsort des Düngers. Gleichmäßiges Auseinanderstreuen des Qualitätsdüngers; es kommt kein ausgesprochener langstrohiger Dünger in den Acker. Der Dünger wird flach mit der Stoppel zusammen untergebracht und gelangt später durch die Saat bzw. Winterfurche mitten in die Ackerkrume. Der Dünger wird zersetzt bei erhöhter Sonneneinwirkung, größerer Bodenwärme und besserer Luftzufuhr. Je mehr die Düngerverwendung in die Brache — Johanni- und Stoppelbrache — vorverlegt werden kann, um so mehr wirkt sich dieses Moment zugunsten der schnelleren Verarbeitung des Düngers aus. Die Humusbildung wird keine saure und untätige. Die Ackerkrume selbst wird in ihrem Gefüge und in ihrer Tätigkeit so früh günstig beeinflußt, daß der Acker meist rechtzeitig vor der Saat bzw. vor Winter gar und abgelagert wird.

Gibt man Stalldünger in die Johannibrache, so sollte dieser entweder direkt auf die Stoppeln oder zum mindesten dann gegeben werden, wenn sie durch Kultivator oder Scheibenegge zerrissen worden sind. Die Schälfurche bringt den Dung flach ein. Die nachfolgende Schleppe sorgt für genügendes Andrücken und Lüften. Die Sonne steht noch hoch und bewirkt baldige Zersetzung. Die Gare dringt bis in die tiefere Schichten und wenn die Saatfurche gegeben wird, ist der Acker bereits mürbe und krümelig. Ein Ablagern und Unkrautentwicklung tritt bald ein. Der Stalldünger ist auch soweit vorverlegt, daß Krankheiten, wie Rost und Fußkrankheiten nicht so stark auf die nachfolgende Frucht übertragen werden. Auch hierauf muß heute mehr denn je geachtet werden.

Gelingt es dann, aus den großen Haufen den Dünger für Rüben, Gemengegetreide und Halmgetreide ebenfalls auf die Stoppel der Vorfrucht auszufahren und auszubreiten, sowie möglichst umgehend unterzuschälen, dann ist schon sehr viel geholfen. Für ein frühes flaches Unterbringen des Stalldüngers sind besonders dankbar alle Rübenarten und die Gerste, insbesondere aber der schwere Boden, wenn in diesem der Dünger wirklich verrotten, also Humus bilden soll, um den Boden gründlich zu lockern und tätig zu machen. Finden wir doch gerade auf dem schweren Boden durch zu tiefes, unzeitiges Unterpflügen eine Art Vorsatzdüngung nach Jahren wieder vor, die wohl den Kohlenstoffvorrat im Boden vermehrt, aber nur totes Kapital anlegt, das nicht mehr den lebenden Pflanzen nutzbar gemacht werden kann. Dieses tritt viel mehr ein, als allgemein angenommen wird.

Gelingt es also, die Stalldüngung immer mehr in den Sommer und frühen Herbst zu verlegen, kann man das nasse Einkneten im Spätherbst beim Unterbringen des Düngers vermeiden, so wird die Auswirkung der Stalldüngeranwendung sich erheblich mehr in dem Kulturzustand des Ackers und insbesondere in dessen Tätigkeit und Nährstoffreichtum auswirken. Wir erreichen dann, daß der Stalldünger nicht nur zur Erzeugung der Schattengare Verwendung findet, wie dieses bei dem im Winter auseinandergefahrenen Stalldünger höchstens der Fall ist, sondern er wird eingelagert in die Teile der Ackerkrume, die in erster Linie der Ernährung der jugendlichen Pflanze dienen, und die Bestockung zuverlässig entwickeln und dadurch dichte, gut entwickelte Bestände auch bei schlechten Witterungseinflüssen erwirken. Der Boden kommt in günstigem Zustande in das Frühjahr und zur Saatbestellung. Das Leben beginnt früher und stärker in solcher Ackerkrume. Die Unkräuter entwickeln sich früher und können schneller abgetötet werden. Der Acker bleibt in seiner Struktur erhalten, so wie ihn uns der ostpreußische Winter hinterläßt. Die Frostgare ermöglicht eine leichtere und schnellere Frühjahrsbestellung. Später, ungünstige Witterungserscheinungen, wie Dürre und starke anhaltende Niederschläge können sich nicht so nachteilig auswirken. Die Nährstoffe des Stalldüngers kommen früher und so rechtzeitig zur Wirkung, daß auch frühreifende Pflanzen ihn noch so vorteilhaft ausnutzen können, daß ohne Erzeugung von Lagergetreide eine gute Kornausbildung stattfindet. Auch der Befall mit Krankheiten wird erheblich vermindert.

Wollen wir somit dem Stalldünger die Bedeutung zukommen lassen, die er heute unbedingt verdient, um das Fundament der Düngung, der Kulturförderung des Bodens und somit zur Gesundung der Wirtschaft beizutragen, so sollte man baldigst die zweckmäßigere Verwendungsart des Düngers zur Durchführung gelangen lassen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Viele Hunderte von Beispielen in allen Gegenden der Provinz bestätigen dieses.

Neues zur Kartoffeleinsäuerung

nach Dipl.-Ing. v. Wächter.

Das vorjährige Einsäuern von Kartoffeln haben Erfahrungen gezeitigt, die in diesem Jahre ausgenutzt werden sollen. Es hat sich gezeigt, daß das Waschen der Kartoffeln von mittleren und schweren Böden unerläßlich ist. Durch die anhaftende Erde und die darin enthaltenen Bakterien wird die

Gärung leicht in falsche Bahnen gelenkt. Es kommt darauf an, die Milchsäuregärung zu fördern, alle andern Gärungen aber nach Möglichkeit zu vermeiden, und das kann nur erreicht werden durch sorgfältiges Waschen der Kartoffeln, durch dichte Lagerung in der Grube und guten Luftabschluß nach außen hin.

Das Waschen so großer Kartoffelmengen ist naturgemäß keine Kleinigkeit. Ein großes Gut in der Mark hat das Wasser eines kleinen Baches zum Waschen der Kartoffeln in folgender Weise benutzt: Es wurde das Bett des Baches durch einen Umleitungsgraben in einer Strecke von 15 bis 20 Metern leer gemacht und ausbetoniert, wie es die Skizze zeigt:



An der früheren Einflußstelle ist ein ausziehbares Schott eingebaut, welches das Wasser in den Umleitungsgraben leitet. Auf der andern Seite ist ein Sieb eingebaut, welches das Wegschwemmen der Kartoffeln verhindert. Die zu waschenden Kartoffeln werden abends angefahren und in die betonierten Gruben geschüttet. Dann wird der Schott herausgezogen und umgesteckt, sodaß das Wasser durch die Kartoffeln fließen muß. Zum Herausnehmen der Kartoffeln wird das Schott wiederum eingesteckt, sodaß die Leute ziemlich im Trocknen arbeiten.

Da jedoch ein solcher Bach nur selten vorhanden ist, werden die Kartoffeln besonders gewaschen werden müssen, auf Brennereigütern in der vorhandenen Wäsche, sonst ist eine Wäsche, wie sie z. B. die hiesige Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft grade für diesen Zweck baut, anzuschaffen. Auch sind aus stillgelegten Brennereien alte, noch gut brauchbare Wäschen für weniges Geld zu kaufen.

Zur Erzeugung des Dampfes werden Lokomobilen mit größerer Heizfläche benutzt. Es können auch alte Lokomobilen, die nicht mehr vom Dampfkesselverein genehmigt werden, dazu benutzt werden, dann müssen dieselben aber als Niederdruckkessel durch Anbringung eines 5 Meter hohen Standrohres hergerichtet sein. Hierdurch kann der Dampfdruck nur bis zu ½ Atm. kommen.

Schon im Herbst einen großen Teil der Futterkartoffeln einzusäuern, wird sich lohnen, weil dadurch die Verluste in den Mieten vermieden werden und weil das tägliche frische Dämpfen dann fortfällt. Im Frühjahr sind dann zum zweiten Mal die übrigen Futterkartoffeln einzusäuern.

Über die Art des Einsäuerns ist im Herbst vorigen Jahres im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt genügend angegeben worden. Im Übrigen gibt die unterzeichnete Abteilung der Welage jede nähere Auskunft.

Maschinenberatungsabteilung der Welage.

Selbstentzündung von Heu.

Die Selbstentzündung von Heu wird besonders dann sehr stark gefördert, wenn das Heu nicht trocken genug eingefahren wurde. In diesem Jahre ist daher die Gefahr besonders groß, so daß wir es für sehr wichtig erachten, den Landwirt auf die wesentlichsten Momente, die zur Selbstentzündung des Heues führen können, aufmerksam zu machen.

Die Selbstentzündung von Heu wird in erster Linie bedingt durch einen zu hohen Gehalt an Wasser. Demnach neigt Kleeheu, stark krautiges Heu, Heu von stark mit Stickstoff gedüngten Wiesen und Obstgärten, sowie Grummet eher zur Selbstentzündung als das zu einem guten Teil aus harten Obergräsern bestehende Heu des ersten Schnittes oder das Heu von Moor- und Magerwiesen. Ferner ist ausschlaggebend für die Selbstentzündung der Sauerstoffgehalt des Heustapels, die Größe der Heuhaufen, die Außentemperatur und der Feuchtigkeitsgehalt des Lageraumes und der atmosphärischen Luft.

Hervorgerufen wird die Selbsterhitzung weniger durch die Atmung der Pflanzenzellen als durch die Tätigkeit einer großen Zahl von Pilzen und wärmeliebenden Bakterien, die in der Lage sind, den Heustapel innerhalb kurzer Zeit bei genügendem Abschluß der Außenluft auf 60 bis 80 Grad zu erhitzen. Durch welche Vorgänge die weitere, zum Eintritt der Selbstentzündung nötige Steigerung der Temperatur im Heustapel bis auf ca. 300 Grad bedingt wird, ist noch nicht einwandfrei geklärt. Der Glutherd bildet sich an einer oder mehreren Stellen, schließt sich durch einen der Trockendestillation ähnlichen Vorgang fast völlig von seiner Umgebung ab und entwickelt in sich unter Umständen große Mengen brennbarer Gase, die zu den häufig bei Heubränden beobachteten Eruptionserscheinungen führen. Da dürres Heu sich nur unwesentlich erwärmt und nur bei feucht eingebrachtem Heu diese großen Erhitzungen eintreten, so muß man mangelhaft getrocknetes Heu nur in kleinen Stapeln mit 1 Meter breiten Luftzwischenräumen lagern. Ein Festtreten des Heues ist unter allen Umständen zu vermeiden. Auch der Einbau von Luftschächten ist nicht erwünscht, weil er den Ausbruch der im Entstehen begriffenen Selbstentzündung fördert. Hingegen hat sich das Einstreuen von Salz (ca. 1½ Ztr. Viehsalz auf 100 Ztr. Heu) gut bewährt, da es die Bakterien und Pilze am Leben behindert. Es muß jedoch sehr gleichmäßig schichtweise verteilt werden. Auch ursprünglich trocken eingebrachtes Heu kann sich erhitzen, wenn es durch Bodenfeuchtigkeit, durch Regen oder langandauernde, dichte Nebel wieder genügend feucht wird.

Im Entstehen begriffene Selbstentzündungsbrände machen sich in der Regel 24—36 Stunden vorher durch aufsteigenden Rauch bemerkbar und können durch schichtweises Abtragen des Heustapels unter Bereitstellung genügender Löschmittel unterdrückt werden. Eine dauernde Kontrolle des schlecht eingebrachten Heues und Nachmessen der inneren Wärme mit Stockthermometer ist daher notwendig. Das sicherste Mittel, Selbstentzündung von Heu zu vermeiden, ist die trockene Einbringung und Lagerung des Erntegutes, zumal, auch wenn es nicht zu einer Selbstentzündung kommt, der Nährwert des Heues durch die im Heu stattfindenden Erhitzungsvorgänge sehr herabgesetzt wird.

Aufreutern von Rübenblättern.

Rübenblätter können aufgereitert werden, um sie vor Schmutz und Fäulnis zu schützen. Dazu sind aber nicht die gewöhnlichen Kleereiter zu benutzen. Vielmehr stellt man zu diesem Zweck leiterartige Gerüste auf, die unten breit auseinanderstehen und oben — mit den schmalen Enden — zusammenstoßen. Die Latten der Gerüste würden also dabei wagerecht liegen. Wenn man noch besondere Pfosten errichtet und oben auf diesen eine starke Stange befestigt, so können die Leitern auf diese aufgelegt werden und deshalb erheblich länger sein. Sie werden so gestellt, daß die innere Öffnung gegen die Windseite gerichtet ist. Die Rübenblätter sollen möglichst sogleich nach dem Köpfen der Rüben zum Aufhängen gelangen. Ist dazu nicht sogleich Zeit vorhanden, so lasse man die Blätter zunächst in kleine Haufen bringen, weil sie dann weniger schnell welken und auch bei Regenwetter nicht an dem Boden kleben. Das Aufreitern geschieht in der Weise, daß die Kopfenden nach innen und die Blattenden

nach außen gelegt werden. Dadurch bleiben die Blätter vor dem Verderben bewahrt, und das wertvolle Futter ist gerettet. Rübenblätter haben ja höheren Wert als manches andere Grünfutter. Auch der Eiweißgehalt ist ziemlich hoch und erreicht fast den der Leguminosen, z. B. des Rotklees.

Behandlung und Verwendung schlecht geernteten Getreides.

Von Jng. agr. Karzel-Posen.

Das Erntewetter war in diesem Jahre äußerst ungünstig und vielen Landwirten war es gar nicht möglich, das Getreide trocken einzufahren. Besonders die nördlichen Kreise unserer Wojewodschaft und Pommerellen haben unter den fast täglich wiederkehrenden Regenfällen in den letzten Wochen sehr zu leiden gehabt. Viel Getreide ist ausgewachsen und stellenweise faulen auch schon die Kartoffeln.

Aus feucht eingelagertem Getreide können aber den Landwirten beträchtliche Schäden entstehen; denn das Getreide büßt nicht nur in qualitativer Hinsicht sehr stark ein, sondern es können sich auch sehr große Gewichtsverluste für den Landwirt ergeben, wenn er nicht für eine nachträgliche Trocknung des Getreides auf dem Speicher sorgt. Denn auch das Samenkorn stellt keine abgestorbene Masse dar, sondern es spielen sich darin fortlaufend Lebensvorgänge ab, bei denen Sauerstoff aufgenommen und Kohlensäure abgegeben wird, wodurch Nährstoffverluste im Samenkorn entstehen. Dieser Verbrauch an Nährstoffen im Korn ist um so größer, je feuchter das Getreide ist und je wärmer es gehalten wird. Während bei gut getrocknetem Getreide erst nach längerer Zeit ein kleiner Gewichtsverlust entsteht, kann er im ungünstigsten Falle bis auf 1% je Woche ansteigen. Wie sehr dieser Atmungsverlust durch gesteigerte Feuchtigkeit im Samenkorn in die Höhe emporschnellt, können wir noch aus nachfolgenden Zahlen ersehen. J. F. Hoffmann hat durch Versuche festgestellt, daß 1 kg Getreide mit 11% Wassergehalt in 24 Stunden 0,35 Milligramm, mit 14—15% Wasser aber 1,4 Milligramm, also 4mal soviel Kohlensäure ausatmet. Bei einem Wassergehalt im Getreide von etwa 19,5% stiegen die Atmungsverluste sogar auf das 88fache gegenüber dem Getreide mit 14—15% Wassergehalt. Überschüssige Feuchtigkeit im Getreide kann daher zu sehr großen Nährstoffverlusten führen. Durch den gesteigerten Gasaustausch im feuchten Getreide wird nicht nur der Futterwert, sondern auch die Keimfähigkeit und Backfähigkeit nachteilig beeinflußt. An solchem Getreide können sich auch viel leichter allerlei Kleinlebewesen entwickeln als am trockenen.

Das Trocknen des Getreides kann auf verschiedene Weise vorgenommen werden. Erfolgt die Trocknung auf künstlichem Wege, so sind hierzu besondere Trockenvorrichtungen notwendig, die daher keine allzu große praktische Bedeutung spielen werden. Bei dem Feuchtigkeitsgehalt des Getreides von 20% und darüber wird sich jedoch eine Trocknung mit künstlicher Wärme kaum umgehen lassen, wenn wir das Getreide retten wollen. Ein Wassergehalt unter 20% kann jedoch durch sachgemäße Behandlung des Getreides auf dem Speicher auf natürlichem Wege herabgedrückt werden. Besonders günstig wirkt sich auf die Lagerung des Getreides Kälte aus. Bei Kaltlagerung wird auch die Gefahr der Wasseranziehung aus der umgebenden Luft fast vollständig aufgehoben. Wir begehen daher einen großen Fehler, wenn wir Getreide über Viehställen und anderen Räumen, aus denen feuchte und warme Luft entweicht, lagern. Denn die Lagerräume für Getreide sollen möglichst kühl und trocken sein. Feuchtes Getreide werden wir nur flach lagern dürfen (bis etwa 30 cm Höhe) und täglich wenigstens einmal umschaufeln. Ferner müssen wir für Durchzug sorgen, damit nicht nur die Speichertemperatur tiefer gehalten wird, sondern damit auch die Trocknung des Getreides durch Abzug der feuchten Luft gefördert wird. Bei feuchter Witterung müssen allerdings alle Türen und Fenster geschlossen werden. Um eine möglichst gute Wirkung durch das Umschaufeln zu erzielen, muß das Getreide hoch und weit geworfen werden, damit es mit frischer Luft ausgiebig in Berührung kommt

Feuchtes Getreide nimmt sehr leicht dumpfen Geruch an, wodurch der Kaufwert des Getreides sehr herabgemindert wird. Jst der dumpfige Geruch nicht zu stark, so kann man ihn auf die Weise vertreiben, daß man das Getreide flach schichtet, mit Wasser besprengt und nach etwa 10 stündigem Lagern trocknet. Auch durch Waschung des Getreides soll der dumpfe Geruch verschwinden. Die Wirkung der Waschung wird durch einen geringen Zusatz von Wasserstoffsuperoxyd noch erhöht. Von den Mühlen wird vielfach das Ganzkornbleichverfahren angewandt, mit dem nicht nur eine Sterilisation des Getreides, sondern auch das Bleichen und Verbesserung des Geruchs von schlecht eingeerntetem Getreide bezweckt wird. Man bedient sich hierzu des Ganzkornbleichpulvers. Dieses Pulver wird in Wasser aufgelöst, das Getreide damit benetzt und 10 Stunden hindurch liegen gelassen.

Auch ausgewachsenes Getreide verliert sehr stark an Futterwert; denn die Eiweißstoffe werden bei der Keimung zersetzt und in minderwertige Stoffe überführt, wodurch sich der Gehalt an verdaulichem Eiweiß in ausgewachsenen Körnern gegenüber dem von gut getrocknetem Getreide um 30—40% vermindert. Der Nährstoffgehalt des ausgewachsenen Getreides kann somit je nach dem Fortschritt der Keimbildung innerhalb weiter Grenzen schwanken.

Der Futterwert und die Bekömmlichkeit des Getreides wird aber nicht nur durch den Auswuchs, sondern noch viel mehr durch Pilzbefall und Dumpfigkeit stark beeinträchtigt. So kann z. B. dumpfiger Hafer bei Pferden die Harnruhr, die nebst starker Harnabsonderung zur raschen Abmagerung der Tiere führt, verursachen. Auch eine Lähmung des Hinterteiles, die zum Tode der Tiere führt, kann eintreten. Nur schwach dumpfiges Getreide kann daher ohne Nachteile verfüttert werden, während alles andere zuvor gewaschen werden muß. Auch von Brand- oder Schimmelpilzen befallenes Getreide muß vor der Verfütterung gedämpft bzw. gekocht oder mit Chemikalien behandelt werden. Im letzteren Falle wird die Behandlung der schimmligen und dumpfen Körner mit 2%iger Schwefelsäure empfohlen, in der die Roggen- und Weizenkörner 4—5 Stunden, die widerstandsfähigeren Gerstensowie die spelzenreichen Haferkörner 7—8 Stunden liegen bleiben. Vor der Verfütterung ist das Getreide aus der Lösung zu nehmen und mit klarem Wasser nachzuwaschen. Die verdünnte schwefelsäurek ann 4—5 mal verwandt werden. Da es sich aber um eine ätzende Flüssigkeit handelt, ist Vorsicht bei ihrer Anwendung am Platze. Wird das Getreide gedämpft oder gekocht, so darf bei der Verfütterung die übliche Salzgabe nicht unterbleiben und die Futtergaben nur allmählich gesteigert werden. Falsch ist es, das von Pilzen befallene Getreide im geschrotenem Zustande liegen zu lassen, da die zerkleinerten Körner ganz besonders dem Pilzbefall ausgesetzt sind.

Schon diese kurzen Ausführungen sollen zeigen, wie wichtig die Nachbehandlung des Getreides auf dem Speicher besonders in nassen Jahren ist, wenn die Verluste nicht zu groß werden sollen. Landwirt, achte daher auf Deinen Speicher!

Schweinemast.

Da in der gegenwärtigen Zeit wieder viel Getreide, ja sogar Weizen an Schweine verfüttert wird, bringen wir nachfolgend ein Beispiel, in welchem Verhältnis die Futtermittel in der Fütteration für Mastschweine stehen sollen. Weizen ist als Futtermittel höher einzuschätzen als Roggen.

Will der Landwirt Schweine mästen und steht ihm dafür Roggen zur Verfügung, so kann er diesen sehr wohl zur Mast verwenden. Er will außerdem Magermilch und Kartoffeln füttern. Zweckmäßig kauft er etwas Fischmehl zu, und eine kleine Gerstengabe ist ebenfalls angebracht. Seine sämtlichen Mastschweine, ob sie 25 kg oder 95 kg wiegen, erhalten täglich je Tier:

100 g Fischmehl,
200 g Gerste,
700 g Roggen,
3 Liter Magermilch

und so viel gedämpfte Kartoffeln, wie das Schwein noch fressen mag.

Ist keine Magermilch vorhanden, sei das tägliche Futter:

200 g Fischmehl,
100 g Fleischmehl,
100 g Gerste,
600 g Roggen.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Versammlungen: Kreisverein Wreschen u. Ortsverein Wreschen. Sonnabend, d. 19. 9., nachm. 4 Uhr bei Haenisch. 1. Wahl der Delegierten zur Delegiertenversammlung der Welage für den Kreis Wreschen. 2. Neuwahl des Vorstandes zum Ortsverein Wreschen. 3. Vortrag des Herrn Bremer-Marzenin über: „Herbstbestellung". **Ldw. Verein Trzek.** Sonnabend, d. 19. 9., nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Jng. agr. Karzel-Posen über: „Herbstbestellung unter Berücksichtigung der heutigen Wirtschaftslage". Mitglieder des Vereins Gowarzewo sind herzl. eingeladen. **Bauernverein Briesen.** Sonntag, d. 20. 9., nachm. 4 Uhr bei Lutzer in Briesen. Vortrag über: „Herbstbestellung und Maissamengewinnung". **Ldw. Verein Książ.** Sonntag, d. 27. 9., nachm. 5 Uhr bei Bulinski. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Jng. agr. Karzel-Posen: „Anwendung von Kunstdünger unter Berücksichtigung der heutigen Wirtschaftslage". **Sprechstunden: Wreschen:** Donnerstag, d. 1. 10., im Konsum. **Mikoslaw:** Mittwoch, d. 7. 10., bei Fitzke.

Bezirk Posen II.

Versammlungen: Ldw. Verein Neutomischel: Sonntag, den 20. 9., nachm. 5 Uhr bei Kern in Neutomischel. Vortrag des Herrn Jng. agr. Karzel-Posen über: „Herbstbestellung". **Ldw. Verein Zirke.** Montag, d. 21. 9., vorm. 11 Uhr bei Heinzel. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Zern über: „Rationelle Milchwirtschaft". **Ldw. Verein Kammtal.** Sonntag, d. 27. 9., nachm. 4 Uhr bei Zippel. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Zern über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". **Ldw. Verein Chmielinko.** Dienstag, d. 22. 9., bei Neumann. Vortrag des Herrn Direktor Reissert-Posen: „Obstweinbereitung usw.". Beginn 2 Uhr nachmittags. Anschließend Besichtigung der Mitgliedergärten und Erläuterungen. **Besonders wird darauf Wert gelegt, daß die Frauen der Mitglieder zu der Versammlung erscheinen.** Nachbarvereine herzl. eingeladen. **Ldw. Verein Kirchplatz.** Sonntag, d. 27. 9., **nachm. 3 Uhr bei Kutzner. Vortrag der Frau Gräfin Schlieffen-Wioska und Frl. Trippensee-Posen über: „Berufsberatung". Näheres wird noch bekanntgegeben. Es ist Ehrensache, daß alle Mitglieder und deren Angehörige zu der Versammlung erscheinen.**

Kurse. Neutomischel. Obstschau findet in diesem Jahre statt. Spätester Termin Anfang November. Näheres wird noch bekanntgegeben. **Ldw. Verein Samter.** Ein Kochkursus soll im Januar bis März im Verein abgehalten werden. Meldungen an den Vorsitzenden, Herrn Bischoff-sen., Szczepankowo, erbeten. **Ldw. Verein Pinne.** Im kommenden Winter soll ein Haushaltungskursus im Bereich des Vereins eingerichtet werden. Anmeldungen von Teilnehmerinnen bitten wir an Herrn Jahnke, Ein- und Verkauf, Pniewy, bis zum 1. 10. einsenden zu wollen.

Sprechstunden: Neutomischel: Donnerstag, d. 24. 9., 1. 10. und 8. 10., bei Kern. **Pinne:** Freitag, d. 18. 9., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Bentschen:** Freitag, d. 25. 9., bei Trojanowski. **Lwówek:** Montag, d. 28. 9., in der Spar- und Darlehnskasse. Herr Dr. Klusak ist am Donnerstag, d. 8. 10., bei Kern in Neutomischel. Interessenten in Rechtsfragen wollen sich dort einfinden.

Bezirk Rogasen.

Versammlungen: Ldw. Verein Jankendorf. Freitag, d. 18. 9., nachm. ½5 Uhr bei Zellmer. **Ldw. Verein Neubriesen.** Sonnabend, d. 10. 10., nachm. ½3 Uhr. **Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert mit Obstsortenbestimmung und Kaffeetafel. Obstproben zur Bestimmung der Sorten sind von 10—1 Uhr einzuliefern. Czarnikau.** Sprechstunde Freitag, d. 2. 10., vorm. bei Surma.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawicz: 18. 9. und 2. 10. **Wollstein:** 25. 9. und 9. 10. **Ortsverein Jutroschin:** Sonntag, d. 20. 9., nachm. 4 Uhr bei Stenzel. **Vortrag von Herrn Güterdirektor Hoepfner über: „Gedanken zur diesjährigen Herbstbestellung".** Geschäftliche Mitteilungen durch den Unterzeichneten. Netz.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Koschmin: Montag, d. 21. 9., in der Genossenschaft. **Kobylin:** Donnerstag, d. 24. 9., bei Taubner. **Krotoschin:** Freitag, d. 25. 9., bei Pachale. **Versammlungen: Verein Bralin.** Freitag, d. 18. 9., nachm. ½2 Uhr bei Munka in Domsel, abends 7 Uhr bei Kempa in **Bralin, nicht wie bekanntgegeben in Münchwitz. Verein Kaliszkowice.** Sonnabend, d. 19. 9., abends 6 Uhr bei Czabanski in Kaliszkowice kaliskie. **Verein Deutschdorf.** Sonntag, den 20. 9., nachm. 2 Uhr bei Knappe. **Verein Latowitz.** Sonntag, d. 20. 9., nachm. ½5 Uhr im Konfirmandenzimmer.

Bezirk Bromberg.

Sprechtage: Exin: 22. 9., ab 11 Uhr vorm., Hotel Rossek. **Schubin.** 24. 9., ab 10 Uhr vorm., Hotel Ristau. **Ldw. Verein Jabłówko.** Versammlung am 27. 9., 3 Uhr nachm., Gasthaus Thielmann, Jabłówko. 1. Vortrag des Herrn Krause-Bromberg über: „Die Bedeutung giftiger Futterpflanzen auf die Beschaffenheit der Milch und auf die Gesundheit der Futtertiere". 2. Wahl des Gesamtvorstandes. 3. Besprechung ldw. Tagesfragen.

Verein Gnesen.

Versammlungen: Ldw. Verein Schokken. Freitag, d. 18. 9., nachm. 4,15 Uhr im Gasthaus Fest in Schokken. **Ldw. Verein Kletzko.** Sonnabend, d. 19. 9., nachm. 5,15 Uhr im Gasthaus Krüger in Paulsdorf. **Ldw. Verein Gurkingen.** Sonntag, den 20. 9., nachm. 1,30 Uhr. **Ldw. Verein Sartschin.** Sonntag, den 20. 9., nachm. 3,30 Uhr im Gasthaus in Sartschin. **Ldw. Verein Lindenbrück.** Sonntag, den 20. 9., nachm. 5,30 Uhr im Gemeindesaal in Lindenbrück. In vorstehenden 5 Versammlungen spricht Herr Dipl.-Ldw. Zern über: „Ldw. Tagesfragen und Herbstbestellung". **Ldw. Verein Hohenau.** Montag, den 5. 10., nachm. 5,30 Uhr im Gasthaus in Hohenau. **Ldw. Verein Popowo Kirchl.** **Dienstag, den 6. 10., nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Popowo K. In vorstehenden zwei Versammlungen spricht Herr Krause-Bromberg über den Einfluß giftiger Futterunkräuter auf die Beschaffenheit der Milch und den Gesundheitszustand der Futtertiere.** Sprechstunde **Janowitz:** Dienstag, d. 22. 9., ab 10 Uhr vorm. im Kaufhaus. Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Kletzko, hält am Sonntag, d. 20. 9., eine Versammlung mit einem Vortrag des Herrn Redakteur Löwenthal nachm. 5 Uhr im Gasthaus Klemp-Kletzko ab, zu der der Bauernverein Kletzko herzlichst eingeladen wird.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Herbstbutterprüfung 1931.

Unsere nächste Butterprüfung findet laut Beschluß der Hauptkommission im Laufe des Monats Oktober statt. Die Durchführung und die Prüfungsbestimmungen sind dieselben wie bei den vorherigen Prüfungen, und deshalb den meisten Molkereien bekannt. **Wir sind jedoch gern bereit, Interessenten jederzeit Auskunft darüber zu erteilen.**

Wir hoffen, daß sich diesmal alle unsere Molkereien an der Butterprüfung beteiligen werden und bitten um Anmeldung bis spätestens 29. September. Diejenigen Molkereien, die sich an der vorigen Butterprüfung im Juli 1931 beteiligt haben, erhalten Verpackungsmaterial usw. auch ohne besondere Anmeldung. Molkereien, die sich mit gesalzener und ungesalzener Butter an der Prüfung beteiligen wollen, bitten wir, dies auch mitzuteilen, damit wir doppeltes Verpackungsmaterial absenden können.

Im Namen der veranstaltenden Verbände.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen, stow. zap. Poznań.

Heimsparkassen.



Wir haben noch gut vernickelte, aus nahtlos gezogenem Stahl hergestellte Heimsparkassen vorrätig.

Der Preis pro Stück beträgt 5,50 Zloty. Bei Bestellung von 10—30 Stück können wir sie mit 5,30 Zloty und von 31 Stück an mit 5,20 Zloty abgeben.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Recht und Steuern

Kommunal-Einkommensteuer.

Die Kreiskommunalbehörden lehnen im Falle einer günstigen Entscheidung der Berufung gegen die Staatseinkommensteuer-Veranlagung eine entsprechende Herabsetzung des Kommunalzuschlags und die Rückzahlung des Unterschiedes ab, wenn nicht seinerzeit auch gegen die Veranlagung der Kommunalsteuer formell Berufung eingelegt worden ist.

Daher muß jeder, der gegen die Veranlagung der Staatssteuer Berufung einlegt, innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des Zahlungsbefehls in Sachen des Kommunalzuschlags auch gegen diese Veranlagung formell Berufung einlegen. Wenn der Kommunalzuschlag richtig berechnet ist und auch sonst keine besonderen Einwendungen gegen den Kommunalzuschlag erhoben werden, dürfte es genügen, auf die Begründung, die in der Berufung gegen die Staatssteuerveranlagung enthalten ist, zu verweisen.

Welage
Volkswirtschaftliche Abteilung.

Keine Pfändungen von Eigentum dritter Personen.

Das Finanzministerium hat den Finanzkammern die Weisung erteilt, daß sie bei der Durchführung von Zwangsvollstreckungen nicht in vollem Umfange von den ihnen im Sinne des Artikels 92 des Gewerbesteuergesetzes zustehenden Rechtes Gebrauch machen und daß von der Pfändung das Eigentum dritter Personen ausgeschlossen wird. Dieses Eigentum wird dann ausgeschlossen, wenn die Realisierung der Steuerrückstände aus dem beweglichen Vermögen, das sich in dem Unternehmen befindet und nicht Eigentum des Steuerzahlers ist, eine Übertragung der Steuerlast auf dritte Personen bedeutet, die nur lose mit dem Unternehmen verbunden sind. Das ist beispielsweise der Fall bei Abgabe von Ware an das von der Pfändung betroffene Unternehmen, ohne daß diese Ware bezahlt ist, ferner bei der Überlassung von Gegenständen zur Verarbeitung, Aufbewahrung usw.

Die Stetigkeit der Steuerveranlagungen.

Ein Seitenstück zum Grundsatze der Bilanzstetigkeit bildet die Forderung, daß die Steuerveranlagung in den einzelnen Steuerjahren nicht gesondert von den Ergebnissen der Veranlagungen der vorausgegangenen Jahre vorgenommen werden dürfen; der Zusammenhang mit diesen muß vielmehr dauernd gewährt werden. (Urteil vom 10. Dezember 1930, Nr. 2467 28.)

Die Veranlagung nach äußeren Merkmalen des Vermögensstandes.

Der Umstand, daß der Steuerzahler auf Anfrage der Behörde unzulängliche Aufschlüsse über die Höhe des Einkommens aus den einzelnen Einnahmequellen erteilt, bildet noch keinen hinreichenden Grund für die Feststellung des Gesamteinkommens auf Grund äußerer Merkmale (nach Art. 64 des Gesetzes). (Urteil vom 12. Dezember 1930, Nr. 4568/28.)

Steuerfreiheit der Vergütung dienstlicher Ausgaben.

Die Befreiung der Vergütungen dienstlicher Ausgaben von der Einkommensteuer auf Grund des § 40, Pkt. 2 bzw. 3 der Verordnung vom 14. Mai 1921 (Dz. Ust. Poz. 298) ist durch den Nachweis bedingt, daß diese Vergütungen von vornherein zur Deckung der besagten Kosten bestimmt waren. (Urteil vom 6. Oktober 1930, Nr. 1821/28.)

Abzüglichkeit der Krankenkassengebühren der Angestellten.

Die auf den Angestellten gesetzlich lastenden Krankenkassengebühren, die vom Arbeitgeber für das Personal entrichtet werden gehören zu den Kosten, die nach Art. 6, bs. 1 des Gesetzes bei der Veranlagung zur Einkommensteuer abzüglich sind. (Urteil vom 18. Februar 1931, Nr. 4136/28 u. 350/30.)

Bekanntmachungen

Gärtnergehilfenprüfungen.

Die Groß-Polnische Landwirtschaftskammer veranstaltet im Herbst für Gärtnerlehrlinge, die die Gehilfenprüfung ablegen wollen, in nachfolgenden Ortschaften Prüfungen:

In Posen am 16. 10. um 9 Uhr vormittags im Gebäude der Landwirtschaftskammer für Gärtnerlehrlinge aus den Kreisen: Posen, Schrimm, Schroda, Wreschen, Gnesen, Wongrowitz, Kolmar, Czarnikau, Obornik, Samter, Birnbaum, Neutomischel und Grätz.

In Hohensalza am 22. 10. um 10 Uhr vormittags in dem Saale des Gartenbauvereins (ul. Królowej Jadwigi, gegenüber dem Magistrat) für Schüler aus den Kreisen: Hohensalza, Strzelno, Mogilno, Schubin, Bromberg, Wirsitz und Znin.

In Jarotschin am 24. 10. um 10 Uhr vormittags in dem Saale des Zentralhotels, Ring 23 (Rynek 33) für Schüler aus den Kreisen: Jarotschin, Koschmin, Krotoschin, Pleschen, Ostrowo, Adelnau und Kempen.

In Lissa am 29. 10. um 10 Uhr vormittags im Saale des Herrn Bylski (Rynek) für Schüler aus den Kreisen: Lissa, Rawitsch, Gostyn, Kosten, Schmiegel und Wollstein.

Außerdem findet am 16. 10. um 9 Uhr vormittags im Gebäude der Landwirtschaftskammer in Posen eine Prüfung für Gärtnerlehrlinge statt:

1. Die bei der Landwirtschaftskammer nicht registriert wurden, die schon früher die Lehre als Gärtner beendet haben und sich erst jetzt zur Prüfung als Gärtnergehilfe stellen.
2. Lehrlinge, die zum zweiten Mal die Prüfung ablegen.

Die Lehrlinge müssen Zeugnisse oder beglaubigte Zeugnisabschriften, die durch den Vorsitzenden des Bezirksgartenbauvereins des zuständigen Kreises, in dem der Lehrling die Gärtnerei praktisch erlernt hat, bestätigt werden. Die Zeugnisse müssen mit einem selbst geschriebenen Lebenslauf bis spätestens 3. 10. an die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33) eingesandt werden.

Das gilt sowohl für jene Schüler, die in Posen, wie auch in Hohensalza, Jarotschin und Lissa zur Prüfung antreten. Bei der Prüfung muß ein Arbeitstagebuch über die Beschäftigung vorgelegt werden, in das der Lehrling alle während der Lehrzeit ausgeführten Gartenarbeiten täglich eingetragen haben. Die Prüfungsgebühr beträgt 15 zł. Lehrlinge, die bei der Landwirtschaftskammer nicht registriert sind, zahlen 20 zł.

Ausbildung von Gärtnerlehrlingen.

Die Landwirtschaftskammer macht interessierte Gärtner, die Gärtnerlehrlinge ausbilden wollen, aufmerksam, daß die Registrierungsliste der Gärtnereien und der zur Ausbildung von Lehrlingen berechtigten Lehrherren am 1. 10. d. J. geschlossen wird und Eintragungen in die Liste nur bis zu diesem Termin angenommen werden.

Eltern, Vormünder usw., die feststellen wollen, ob die Gärtnerei, in die sie jemand in die Lehre geben wollen, zur Ausbildung von Lehrlingen anerkannt ist, können sich Auskunft bei der Gartenbauabteilung der Landwirtschaftskammer (Referat Ogrodnictwa Wielkopolskiej Izby Rolniczej, Poznań, ul. Mickiewicza 33) oder bei dem Großpolnischen Verband der Gärtnereienvereine (Wielkopolski Związek Towarzystwo Ogrodniczych, Poznań, Ratajczaka 10) wenden, wo ihnen nähere Auskunft erteilt wird.

Künftighin werden Anmeldungen zwecks Anerkennung von Gärtnereien und Gärtnern, die Lehrlinge ausbilden wollen, jedes Jahr in der Zeit vom 1. 10. bis 31. 12. angenommen.

Verkauf von Tabakstaub zur Bekämpfung von Schädlingen.

Um den Obstbaumbesitzern eine Winteranwendung von Tabakabfällen zwecks Bekämpfung von Krankheiten, Pflanzenschädlingen während des Winters zu ermöglichen, bringt die Pflanzenschutz-Abteilung der Landwirtschaftskammer (Stacja Ochrony Roślin Wielkopolskiej Izby Rolniczej) zur Kenntnis, daß sie einen größeren Posten Tabakabfälle und Tabakpulver erhalten hat. Sowohl Tabakabfälle zur Ausgasung von Treibhäusern wie auch Tabakstaub zur Herstellung von Tabaksud kann man von der Pflanzenschutzstation der Landwirtschaftskammer (Poznań, ul. Dąbrowskiego 17) zum Preise von 20 Groschen für 1 kg ohne Verpackung erhalten. Verpackung muß man mitbringen.

Um eine gleichmäßige Verteilung der Vorräte zu ermöglichen, werden die Landwirte und Gartenbauvereine aufgefordert, ihren Bedarf möglichst bald anzumelden. Jeder Partie des verkauften Tabakstaubes wird eine Gebrauchsanweisung zur Herstellung des Tabaksabsuds beigefügt.

Schüleraufnahme in die staatliche Handwerker- und Gewerbeschule in Posen.

Die staatliche Handwerker- und Gewerbeschule in Posen teilt mit, daß sich für die Tischlereiabteilung noch Schüler im Alter von 14—16 Jahren, die eine Volksschule oder mindestens 3 Klassen Mittelschule absolviert haben, melden können. Nähere Auskunft gibt das Schulbüro (Państwowa Szkoła Rzemieślniczo-Przemysłowa, Poznań, ul. Bergera 5, Nähe Wildaer Markt) täglich von 9 bis 13 Uhr.

Stellenvermittlung.

Es suchen Stellung: 20 verheiratete und 20 ledige Wirtschaftsbeamte, 2 Assistenten, 1 lediger Brennereiverwalter und 2 verheiratete Brennereiverwalter, 9 Förster, 3 Hofver-

(Fortsetzung auf Seite 581)

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Vermittlung von Landwirtstöchtern.

Landfrauen aus Groß- und Kleinbesitz, die bereit sind, Landwirtstöchter zwecks Erlernung des Haushaltes aufzunehmen, werden gebeten, sich im Bedarfsfalle stets an die Welage, Poznań, ul. Piekary 16/17 zu wenden.

Einige grundlegende Tatsachen des Waschvorganges.

Leider sind sich nur wenige darüber klar, daß Wolle und Seide, Gewebe tierischer Herkunft, sich gegen Laugen und Säuren ganz anders verhalten als pflanzliche Fasern, wie z. B. Leinen und Baumwolle. Mache sich doch jede Hausfrau einmal die kleine Mühe, in ein Schälchen mit Salzsäure und in ein zweites mit Seifenstein (Natron- oder Kalilauge) bzw. Salmiakgeist je einen Streifen Baumwoll- und Wollgewebe zu legen. Es dauert kaum eine Stunde, so ist in den Säureschälchen der Baumwollstoff völlig aufgelöst und in dem Laugeschälchen der Wollstoff. Es dürfte wohl lohnen, aus diesen Tatsachen einige Schlußfolgerungen für den Waschvorgang zu ziehen. Wurden aus Baumwollstoffen Flecke mit Zitronensäure oder durch Schwefeln — wobei sich bekanntlich Säure an das Gewebe lagert — entfernt, so darf in diesem Falle mit gründlichstem Nachspülen noch weit weniger gesäumt werden als bei Wollstoffen. Weiterhin sei erwähnt, daß bunte Baumwollgewebe stets noch einmal gespült werden müssen, wenn sie zur Auffrischung der Farben durch Essigwasser gezogen worden sind. Die Farbwirkung leidet darunter kaum, und der Stoff ist Schädigungen entzogen, die sich auf die Dauer in weit größerem Maße bemerkbar machen, als man im Augenblick annimmt. Dasselbe gilt natürlich auch für Leinen.

Und was lernen wir aus der eingangs erwähnten Tatsache für die Wollwäsche? In jedem Falle sind Gewebe aus Fasern tierischer Herkunft, also Wolle und Seide, mit Essigwasser nachzuspülen, damit alle Laugenreste neutralisiert werden. Durch Essigwasser wird Wolle auch geschmeidig und glänzend. Warum spülten wir wohl sonst unsere Haare mit essig- oder, wenn es hoch kommt, mit zitronensafthaltigem Wasser! Dann erübrigt sich also auch ein Spülen mit Seifenwasser, das stets freie Lauge enthält. Will man aber dennoch dem Wollstoff durch dieses letzte Seifenspülwasser etwas Fett zuführen, so schweife man dann wenigstens noch schnell in Essigwasser nach. Und so muß in diesem Zusammenhange auch erwähnt werden, daß nach der Reinigung mit Salmiakgeist, der chemisch auch eine Lauge ist, ein gründliches Nachspülen oder Nachbürsten mit mindestens klarem Wasser unbedingt erforderlich ist.

Aber noch einer grundlegenden Tatsache seien hier einige Worte gewidmet. Leider findet man immer wieder, daß Gewebe aus Kunstseide, die übrigens chemisch der Pflanzenfaser nahesteht, eingeweicht werden oder manchmal vor dem Plätten lange feucht eingerollt liegen. Man darf sich dann nicht wundern, wenn — wie es vor kurzem einer Hausfrau passiert ist — das Plätteisen anstatt über den Stoff durch den Stoff fährt. Kunstseide quillt eben im Wasser und ist daher im nassen Zustande empfindlich. Jede Hausfrau vergleiche selbst einmal die Reißfestigkeit eines trockenen und eines eingeweichten kunstseidenen Fadens. Sonst aber ist gegen den Gebrauch von Kunstseide kaum etwas einzuwenden.

Edith Petersohn.

Behandlung der Milch nach dem Ausmelken.

Frisch ermolkene Milch ist möglichst bald aus dem Stall zu entfernen, damit sie keinen Stallgeruch und keine schädlichen Bakterien sowie sonstige in der Luft herumschwirrende Stoffe aufnimmt. Alles das beeinträchtigt Geschmack und Bekömmlichkeit der Milch. Manche Bakterien sind sogar gesundheitsschädlich; sie können auch in den Rahm und damit in die Butter oder in die geronnene Milch und somit in den Käse übergehen. Die besten Mittel, um die Milch gegen die Eindringlinge und schädlichen Einwirkungen zu schützen, sind Reinlichkeit sowie schnelle Abkühlung und weitere Kühlhaltung bis zum Abtransport oder Verbrauch. Zunächst ist die Milch mit aller Sorgfalt durchzuseihen, wozu ein Seiher mit doppeltem Boden und ein stets sauber gehaltenes und durch Aufhängen an der Sonne keimfrei gemachtes Seihtuch gehören. Sodann sollte die Milch durch mehrmaliges Umgießen von einem Eimer in den anderen gelüftet werden. Dabei ziehen alle Gase ab, welche der Milch noch vom Melken und der Stalluft her anhaften. Ferner verhindert das Hinzutreten frischen Sauerstoffs die Vermehrung der ohne Luft lebensfähigen Bakterien, welche oft eine unangenehme Zersetzung der Milch herbeiführen. Zum Schleudern wird jetzt die Milch wieder etwas angewärmt. Milch, die aber aufbewahrt werden soll, läßt man in einem sauberen, luftigen Raum über einen Kühler, von diesem aber nicht sogleich in die Transportgefäße, sondern zunächst in einen Sammelbehälter laufen. Erst von diesem wird die Milch nach gründlicher Durchmischung in die Einzelgefäße abgelassen. Wo ein Kühler nicht vorhanden ist, behilft man sich in der Weise, daß die Gefäße in kaltes Wasser gestellt werden, wobei sie aber von oben nicht verschlossen werden sollen.

Zeitiges Grünfutter für Hühner.

Die Anpflanzung von Zichorie empfiehlt sich, sofern man reichliches Grünfutter für die Hühneraufzucht nicht ohnehin zur Verfügung hat. Bei Überwinterung fängt die Zichorie schon im Februar an zu treiben und liefert dann äußerst zeitig die für die Grünfütterung gern verwendeten Blätter.

Rupfen geschlachteter Gänse.

Das Rupfen geschlachteter Gänse erfolgt, solange die Tiere noch warm sind. Die Schwingen bis zum ersten Gelenk kann man mit der Hand abdrehen oder abschneiden. Damit die wertvollen Daunen gesondert entfernt werden können, nimmt man von der Brust nur die obersten Federn weg. Nach vollendetem Rupfen wird der Körper der Gans über Stroh- oder Spiritusfeuer abgesengt und mit Kleienwasser abgerieben. Das Abwaschen unterbleibt jedoch, wenn die Gänse noch einige Zeit bis zum Verkauf oder eigenen Verbrauch aufbewahrt werden müssen.

Die Saat des Imkers fürs kommende Jahr.

Ein Bienenjahr liegt hinter uns. Dem einen hat es viel, dem andern wenig, dem dritten vielleicht gar nichts gebracht. Jetzt ist die Zeit, wo all die Arbeiten geschehen müssen, die den Grund legen müssen, wenn die Bienen die nächstjährige Ernte ganz ausnützen sollen.

Alle untauglichen Königinnen werden ausgeschieden. Der rechte Imker hat sich Königinnen im Laufe des Sommers gerade für diesen Zweck von seinen besten Völkern nachgezogen. Will man nur mit schönen Völkern in den Winter gehen, so ist jetzt die rechte Zeit zur Vereinigung. Eine Vereinigung im Spätherbst ist zu unterlassen. Altes Wabenmaterial kommt aus dem Brutnest heraus, nach rück- oder seitwärts, je nach Beutesystem, um es im Herbst ganz auszuscheiden. Wo keine Spättracht die Natur bietet, muß die Reizfütterung einsetzen. Am besten ist es natürlich, wenn die Natur selbst durch Gründüngungspflanzen oder Bienennährpflanzen von Oedländereien noch Honig und Pollen bietet. Ist aber nichts mehr draußen, dann füttert man alle 2 Tage ¼ Liter Honigwasser. Dadurch erzielt man reichlichen Bruteinschlag. Alle Bedenken, die man bei der Frühjahrsreizfütterung einwendet, treffen hier nicht zu. Jetzt gilt es, viel Jungvolk zu erziehen. Nur die Bienen, die Ende Juli-August-September erbrütet werden, kommen durch den Winter, sind im Frühjahr die Ammen und ersten Trachtbienen. Wer Völker mit wenig Jungbienen einwintert, wird im Frühjahr schwache Völker und in den meisten Fällen auch in der Ernte nur einen Teilerfolg haben. Anfang September beginnt die Einfütterung. Gibt die Reizfütterung nur kleine Gaben, so müssen hier große Quantitäten, 1—1¼ Liter täglich, gegeben werden. Verwendet wird guter Kristallzucker, den man in heißem Wasser auflöst — nicht kocht —, in der Mischung von 1 : 1, d. h. auf 1 Liter Wasser gibt man 1 Kg. Zucker. Die Hauptsache ist, daß man nicht zu wenig gibt. Zu viel wird selten eingefüttert. Das Futter muß bis mindestens Ende April reichen. Samt Innenvorrat, den man abschätzen muß, sollten die Völker 18—20 Pfund haben.

Jede Notfütterung, die im unzeitigen Frühjahr gemacht werden muß, ist ein Fehler. Wichtig ist, daß während der Fütterung noch **keine Wärmepackung** in den Völkern ist. Gerade durch Kühlhalten werden die Bienen gezwungen, das Futter an den Wintersitz zu tragen. Auch beläßt man womöglich nicht mehr Waben als nötig sind. Besetzen die Bienen zu viel Waben und werden sie noch recht warm gehalten, so wird das Futter auf die vielen Waben verteilt; kommen dann im Winter anhaltend kalte Tage, so rücken sie in den Wabengassen nicht weiter, erreichen das Futter nicht und sterben, obgleich rückwärts oft noch viel Futter ist.

Nehmen schwächere Völker aus irgend einem Grunde nicht genügend Futter auf, so füttere man die anderen um so besser ein, daß man ihnen im Spätherbst oder im zeitigen Frühjahr volle Waben nehmen kann, um sie den anderen zuzuhängen. Die Fütterung muß Ende September abgeschlossen sein. Ueber die ganze Fütterung müssen die Bienen noch fliegen können, daß das Futter gedeckelt wird, damit es haltbar bleibt.

Erst mit dem Einsetzen der kalten Witterung kommt die Winterpackung hinein; am besten Strohmatten, Filzkissen oder Holzwolle, nicht aber Heu oder Oehmd.

Frdr. Fischer.

Himbeeren.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß man heute in den Gärten so wenig Himbeeren findet, obgleich diese in den feinsten Sorten an Wohlgeschmack und Aroma den Erdbeeren kaum nachstehen und zu dem Köstlichsten gehören, was uns der Garten beschert. Den meisten sind freilich nur unsere kleinfrüchtigen, vielfach madigen Waldhimbeeren bekannt und auch diese nur in ihrer Verwendung zu Himbeersaft. Den eigentlichen Rohgenuß und ebenso die eingelegten Früchte kennen nur die wenigsten, nicht einmal viele Gartenbesitzer. Letztere fürchten die Himbeeren sogar wegen ihrer starken Neigung, Ausläufer zu bilden, so daß sie sich dann in der Wildnis kaum noch zurecht zu finden glauben. Bezeichnend ist es aber nun für die Voreingenommenheit der meisten, daß die gleiche unangenehme Eigenschaft der Erdbeeren aber trotzdem kaum jemanden von dem Anbau dieser köstlichen Frucht abhält. Andererseits haben allerdings die meisten Gartenbesitzer schlimme Erfahrungen mit minderwertigen, oft ganz unfruchtbaren Himbeersorten gemacht. Mir ging es zunächst ebenso, und erst als ich die Sorten Harzjuwel und Superlativ und später gar Preußen kennen lernte, war ich völlig für die Himbeeren gewonnen. Diese wertvollen großfrüchtigen Sorten stellen aber natürlich auch höhere Ansprüche an Boden und Pflege, die häufig im Großanbau, noch dazu in gewissen Böden und ebenso angesichts der hohen Löhne von heute und der verhältnismäßig niedrigen Preise nicht befriedigt werden können. Bei einer Reihenentfernung von 1,20 Meter und einem Abstand von 40—50 Zentimeter kann man namentlich bei Unterkulturen von Gemüse und Erdbeeren in ersten Jahren einer Verwilderung der Sträucher unbedingt vorbeugen. Peinlichst achte man aber vor allem darauf, daß man die Himbeeren nicht in einen Boden pflanzt, der stark unter Wurzelunkräutern, wie Quecken, Giersch, Huflattich usw. leidet, und lasse überhaupt die Sträucher nicht unbeschränkt lange an derselben Stelle stehen, da sie den Boden stark aussaugen und dann keine guten Ernten erstklassiger Früchte mehr bringen. Man sorge vielmehr rechtzeitig für Neupflanzung, wozu die Ausläufer kostenlos Material liefern. Beim Rigolen gebe man reichlich Kali und Thomasmehl, bedecke den Boden nach der Pflanzung mit Stalldünger und spare später mit Kali und anderem Dünger, sowie mit Bewässerung nicht. Der Schnitt beschränkt sich wie bei den Brombeeren auf ein Entfernen der abgetragenen Ruten. Das Pflücken für den Verkauf erfolgt am besten in kleine Kartons oder Körbchen, da manche Sorten noch empfindlicher als Erdbeeren sind. Köstlich schmecken Himbeeren roh gezuckert mit Johannisbeeren vermischt, wie sie auch jedem Kompott ein wundervolles Aussehen und Aroma verleihen.

Studienrat Pohl.

Die Obstbaumzucht an Hauswänden.

Zur Obstbaumzucht eignen sich sehr gut die Wände von Häusern, Scheunen und Mauern, sofern sie möglichst lang am Tage der Sonne ausgesetzt sind. Die Obstbaumzucht an diesen Stellen bietet mancherlei Vorteile. Zunächst hat die Wärme der Wände zur Folge, daß die neuen Triebe jedes Jahr ausreifen und somit widerstandsfähiger werden. Die Blätter sind dem Einfluß des Lichtes vollkommen ausgesetzt, es geht in ihnen deshalb die Stoffbildung und somit die Anlage von Blütenknospen in stärkerem Maße vor sich als bei freistehenden Bäumen. Die Folge hiervon ist ein reicherer Fruchtansatz und regelmäßige Ernten großer, voll ausgebildeter Früchte.

Diese Vorzüge lassen es angezeigt erscheinen, in manchem Wirtschaftsbetrieb zu prüfen, ob es nicht auf diese Weise möglich ist, gutes Obst wenigstens zur Deckung des eigenen Bedarfes in ausreichenden Mengen zu bauen.

Dr. Dö.

Das Erlernen des Wäschenähens.

In der heutigen Zeit ist es von ganz besonderem Vorteil, wenn man sich seine Bekleidung selbst anzufertigen versteht. Die Wäsche verlangt eine aufmerksame Pflege und an schöner, haltbarer Leibwäsche kann nie zuviel im Schrank liegen. Ist es da nicht eine ganz bedeutende Ersparnis, wenn man sich die Wäsche selbst nähen kann? Nicht nur eine Ersparnis im ersten Augenblick ist es, sondern durch die Wahl besserer Stoffe und durch sorgfältige Verarbeitung ist die Haltbarkeit gegenüber den fertig gekauften Stücken eine weit größere.

Das Aneignen der grundlegenden Kenntnisse erfordert bei einigem Fleiß nicht allzulange Zeit, und man wird bei einer sachgemäßen Anleitung in einigen Wochen viel erreichen können. Als erste Arbeit muß das Anfertigen von Schnittmustern geübt werden, die für die heutige Mode eine besonders praktische Form und Kombination erfordern, sollen sie zu unserer äußeren Kleidung passen. Dann folgen Zuschneiden und Nähen mit all den vielen Möglichkeiten der Verarbeitung. Aber auch die Verzierung soll neuartig sein. Nicht nur das Ansetzen gekaufter Spitzen soll man verstehen, vielmehr sich selbst die Verzierung herstellen können, sei es als feine Handarbeit oder in der Kombination verschiedener Stoffe miteinander. Auch das Monogrammsticken will gelernt sein.

Neben der Leibwäsche für Erwachsene und Kinder ist noch die Bettwäsche zu nennen, deren Haltbarkeit sich bedeutend erhöht, wenn sie sachgemäß abgenäht wird.

All die vielen kleinen Einzelheiten und praktischen technischen Handgriffe wollen verstanden sein, soll das Ganze gelingen. Da ist dann dem persönlichen Geschmack freier Raum gestattet, entweder ganz einfach oder reicher zu schmücken und zu verzieren, immer aber soll es haltbar und hübsch zugleich sein.

Am Mittwoch, dem 14. Oktober d. Js., beginnt wieder im Evang. Vereinshaus in Posen ein sechswöchentlicher Tages- und Abendkursus für Wäschenähen. Der Tageskursus wird an vier Vormittagen in der Woche von 8¼—1 Uhr, der Abendkursus wird wöchentlich an drei Abenden von 6¾—9¼ Uhr stattfinden. An den Kursen können Anfängerinnen und Fortgeschrittene teilnehmen. Neben Schnittzeichnen und Einführung in die Verarbeitungsarbeiten werden auch Handarbeiten und Monogrammsticken gelehrt. Nähere Auskunft erteilt der Hilfsverein Deutscher Frauen, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3.

Bücher.

Wirtschaftsgeflügelzucht und -haltung. Lehr- und Lernbuch von Oberlandw. Rat R. Roemer, Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht Halle-Cröllwitz u. Landw. Rat Dr. Weinmiller, Vorstand der Kreisgeflügelzuchtanstalt Erding. 2. Aufl. 129 Abbildungen, Verlag Eugen Ulmer-Stuttgart. Preis 6.50 Rm. — Zu den heute noch rentablen Produktionszweigen der Landwirtschaft gehört unbedingt auch die Geflügelzucht. Natürlich muß sie sachgemäß und nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft geführt werden. An obiger Schrift haben eine Reihe führender Fachleute in Deutschland auf dem Gebiete der Geflügelzucht gearbeitet, so daß die allerneuesten Ergebnisse aus Praxis und Wissenschaft weitgehendst berücksichtigt werden konnten. Ueber die Entwicklung des Küken im Ei bis zur Verwertung der Erzeugnisse über Stallbau, Betriebseinrichtung und Buchführung, über Vereins- und Ausstellungswesen und über alle sonstige Fragen, die für den Züchter von Interesse sein könnten, findet der Landwirt darin Auskunft. Doch nicht nur die Hühnerzucht, auch die Enten-, Gänse-, Putenzucht und Taubenhaltung werden in diesem Werke eingehend erörtert. Das Werk ist daher für jeden ernsthaften Geflügelzüchter unentbehrlich.

(Fortsetzung von Seite 578)

walter, 2 Rechnungsführer und 4 Rechnungsführerinnen, 4 zweite Beamte und ein Eleve.

Es werden gesucht: ein verheirateter Vorwerksbeamter, 2 Förster (ledig), ein Forstsekretär, ein Hofverwalter, ein zweiter Beamter und 2 Eleven.

Verband der Güterbeamten für Polen, Tow. zap.
Poznań, Piekary 16/17.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen am 1. September 1931.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus. Die eingeklammerten Zahlen geben die in der Zeit vom 16. bis 31. August neuverseuchten Gemeinden und Gehöfte an.)

1. **Maul- und Klauenseuche:** In 2 Kreisen, 4 (1) Gemeinden und 7 (3) Gehöften, und zwar: Samter 1,1, Wongrowitz 3,6 (1,3).

2. **Schweinepest und -seuche:** In 18 (4) Kreisen, 46 (28) Gemeinden und 54 (34) Gehöften, und zwar: Gnesen 3,3 (5,5), Gostyn 1,1 (1,1), Hohensalza 1,1 (1,1), Jarotschin 2,2 (1,1), Kempen 2,5 (1,4), Koschmin 2,2 (0,1), Krotoschin 4,5 (2,2), Lissa 2, 2 (0, 1), Mogilno 1, 2, Obornik 1, 2, Ostrowo 1, 1 (1, 1), Schildberg 1,1, Pleschen 7,8 (2,3), Posen Kreis 2,3, Rawitsch (1,1), Schroda 2,2 (2,2), Wongrowitz 6,6 (5,5), Wreschen 7,7 (6,6), Wirsitz 1,1.

Welage, Ldw. Abteilung.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond
vom 20. bis 26. September 1931

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
20	5,40	18,6	16,17	22,56
21	5,42	18,4	16,46	—
22	5,44	18,1	17,5	0,14
23	5,46	17,59	17,18	1,32
24	5,47	17,56	17,30	2,48
25	5,49	17,54	17,39	4,1
26	5,51	17,52	17,47	5,12

Der Gummiwagen.

Im Zentralwochenblatt (Nr. 16/1931) hatte ich unter der Ueberschrift „Ein neuartiger Wagen" den von Pferden gezogenen Wagen mit Luftgummibereifung empfohlen und einiges über seine Herrichtung gesagt. Inzwischen habe ich feststellen können, daß eine größere Anzahl Gutsverwaltungen sich solche Wagen angeschafft haben, die sich dauernd gut bewähren. Nur etwas hat sich geändert, daß man nämlich geeignete Untergestelle bei den Autohandlungen nur noch schwer bekommen kann.

Ich möchte noch kurz wiederholen, worauf es bei dem Ankauf eines Untergestelles für einen solchen Wagen ankommt:

In der Hauptsache auf die Gummis, und zwar auf die Stärke derselben. Diese müssen bei Lasten bis zu 50 Ztr. wenigstens 5 Zoll groß sein, bei Lasten bis zu 80 Ztr. 6 Zoll. Federn braucht der Wagen gar nicht zu haben. Bei schwächeren Federn wird es sich empfehlen, dieselben durch zwischengestellte Gummiklötze, die man sich aus alten Gummireifen selbst herstellen kann, fast ganz auszuschalten. Das Kardanrohr ist, nachdem die Kardanwelle herausgenommen ist, fest anzubringen, ebenso ist eine Bremse beizubehalten. Etwas Schwierigkeit macht das Lenken der Vorderräder. Richtig ausgeführt habe ich es nur bei einigen Gummiwagen gesehen, und ich empfehle, sich mit der unterzeichneten Maschinenberatungsabteilung deswegen in Verbindung zu setzen.

Auf Grund der bisherigen Erfahrung ist die Beschaffung solcher Wagen sehr zu empfehlen. In Deutschland haben sich diese Wagen auch zum Befördern von schweren Lasten (Ziegeln) und vor allem zur Beförderung von Langholz auf Waldwegen außerordentlich bewährt. Dann sind natürlich stärkere Gummireifen zu nehmen.

Eins haben wir in Polen gegenüber Deutschland in dieser Beziehung voraus. In Deutschland hat eine einzige Firma das Patent für Herstellung solcher Wagen zur Beförderung von Lasten erhalten, so daß dieser Firma von jedem Luftgummiwagen mit Pferdezug eine Lizenz gezahlt werden muß.

Maschinenberatungsabteilung der Welage.
Geschke.

Berufswahl und Handwerk.

Gerade in den Kreisen, die die hohe Bedeutung einer sorgfältigen Berufsausbildung grundsätzlich anerkennen, begegnet man vielfach dem Irrtum, als sei das akademische Studium die höchste Stufe der Berufsausbildung überhaupt, die daher die besten wirtschaftlichen Existenzbedingungen für die Zukunft verbürge.

In unserer auf praktische Arbeit gerichteten Zeit müssen die Aussichten aller akademischen Berufe als außerordentlich ungünstig beurteilt werden. Selbst im Deutschen Reich sind es heute schon mehr als 100 000 Akademiker, die keine ihrer Ausbildung entsprechende Arbeitsmöglichkeit finden können. In Polen aber ist die Lage für den Deutschen noch viel schwieriger, da für ihn die große Anzahl staatlicher Beamtenstellen in absehbarer Zeit leider nicht in Frage kommt.

Unter den praktischen Berufen steht nach ihrer Herkunft zweifellos den meisten jungen Menschen die Landwirtschaft am nächsten. Aber ganz abgesehen von der besonderen Krisenlage der Landwirtschaft, deren Ende zunächst noch gar nicht abzusehen ist, ist die Möglichkeit für den jungen Menschen als Landwirt eine selbständige Stellung zu erringen, von besonders günstigen Einzelbedingungen abhängig, die in der Mehrzahl der Fälle nicht gegeben sind.

Dem gegenüber hat das Handwerk immer noch „goldenen Boden". Nicht etwa in dem Sinne, daß in ihm leichter Reichtum zu erringen sei, aber doch so, daß er begründete Aussicht auf eine gesicherte selbständige Lebensexistenz bietet. Freilich Voraussetzung ist, daß gründlich gebrochen wird mit der falschen alten Anschauung, als ob der zum Handwerk geeignet sei, der zu anderen Berufen nicht recht tauglich erschien. Nur der gut durchgebildete, gut befähigte Handwerker, der auf der Höhe seiner Zeit steht, hat Aussicht. Dafür aber auch in besonderem Maße.

Gewiß gilt dies nicht für alle Handwerkszweige in gleichem Maße, aber im großen und ganzen hat die Mehrzahl der alten Handwerke, zu denen sich im Laufe der Zeit noch einige neue Spezialzweige gesellt haben, allen Voraussagen zum Trotz, eine aufsteigende Entwicklung bewiesen. Im einzelnen wird der vor der Berufswahl Stehende immer die Auskunft seines wirtschaftlichen Berufsverbandes einholen müssen.

Eine Schwierigkeit muß freilich genannt werden. Nach den z. Zt. gültigen gesetzlichen Bestimmungen darf ein Arbeitsverhältnis — und auch Berufslehren fallen unter dies Gesetz — erst mit 15 Jahren abgeschlossen werden, während die Schulpflicht mit 14 Jahren endet. Es sind bereits Schritte eingeleitet, um diesen Widerspruch der Altersbestimmungen zu beheben. Einstweilen wird empfohlen werden müssen, wo eine Verlängerung des Schulbesuches bis zum 15. Lebensjahre nicht in Frage kommt, den jungen Menschen im elterlichen Betriebe oder bei Verwandten und Freunden ohne die Form eines Arbeits- oder Lehrvertrages in einer geordneten und zuchtvollen Beschäftigung zu erhalten, bis sein Alter den Beginn eines Lehrverhältnisses erlaubt.

Gewiß ist dies nur ein Notausgang, der hoffentlich bald unnötig wird. Aber einstweilen ist ein früheres Lehrverhältnis ebenso wie jedes andere Arbeitsverhältnis gesetzlich verboten, und Eltern und Arbeitgeber ziehen sich schwere Strafen zu, wenn sie dies Verbot übertreten.

Entscheidend wichtig aber muß es für uns bleiben, die heranwachsende Jugend in der Zucht geordneter Lebensverhältnisse zu erhalten, ohne die keine spätere Fortbildung möglich ist.

Wann muß der Hufbeschlag bei Pferden erneuert werden?

Wird mit dem Beschlagen der Pferde zu lange gewartet, liegen die Eisen also länger als vier bis sechs Wochen, dann werden sie bei spitzen Hufen bald zu kurz und schützen die Fersen nicht mehr genügend. Zu langes Liegenlassen der Eisen gibt auch zur Entstehung der hohlen Wände, d. h. zur Trennung der Sohle von der Wand, Veranlassung. Zerbrochene oder locker gewordene Eisen können auch die Pferde in der Fessel beschädigen.

Verwertung alter Säcke.

Alle in der Wirtschaft überflüssige Säcke wird in der Regel niemand außer dem Lumpensammler kaufen. Ich stelle aus meinen überflüssigen Säcken große Planen her. Wie wertvoll diese im Herbst sind, wenn man hier und da Rüben oder Kartoffeln auf freiem Felde schnell zudecken will, wird man oft gewahr, wenn man solch eine Plane hat.

Früher Frost??

Von einem Mitglied werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß alte Naturbeobachter, deren Voraussagen sich in früheren Jahren bewahrheitet haben, aus der Verfärbung des Birkenlaubes und anderen Erscheinungen auf Eintreten frühen Frostes schließen.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Kann man brandbefallenen Weizen an Haustiere verfüttern?

Antwort: Bei der Verfütterung von brandigem Weizen an die Haustiere muß man sehr vorsichtig sein, da die Rost- und Brandpilze zuweilen Entzündungen und Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Nieren und Blase, sowie Lähmungen und Verkalben hervorrufen. Unter den Brandpilzen ist es seltener der Flugbrand, als der Schmier-, Stink- oder Steinbrand des Weizens, der die erwähnten Schädigungen hervorruft. Es würde sich daher empfehlen, stark befallenen Weizen zuvor zu waschen.

Frage: Mir sind zwei Kühe an Blutharnen eingegangen. Ich bitte um Mitteilung, worauf die Krankheit zurückzuführen ist und wie man sie bekämpfen kann.

Antwort: Feuchte Waldwiesen sind vielfach für Rinder nicht ungefährlich, weil sie dort leicht an Wildkrankheit, das „seuchenhafte Blutharnen", erkranken. Die Krankheit wird durch mikroskopisch kleine, amöbenartige Lebewesen hervorgerufen, die im Blut schmarotzen und die roten Blutkörperchen zerstören. Die Uebertragung der Krankheit erfolgt durch Zecken, in denen die Parasiten sich vermehren und besondere Entwicklungsformen durchmachen. Die Zecken wiederum stecken sich mit diesen Parasiten durch Saugen von Blut von bereits infizierten Rindern an. Die Zecken halten sich vorwiegend an feuchten und sumpfreichen, mit Erlengebüsch bewachsenen Weiden auf. Sie haften sich an den Rindern fest und bevorzugen dünnhäutige Stellen (Innenflächen der Schenkel). Die Uebertragung der Krankheit an die Rinder erfolgt nie unmittelbar von Rind zu Rind, sondern stets durch die Vermittelung von Zecken, die sich selbst wieder erst an bereits erkrankten Rindern anstecken müssen. Die Krankheit kann einen sehr raschen Verlauf nehmen und der Tod kann schon in 3—4 Tagen erfolgen. Die Sterblichkeit schwankt zwischen 5 bis 50 Prozent. In leichteren Fällen erholen sich die Tiere allmählich wieder, bleiben aber Träger dieser Krankheit. Werden sie daher von Zecken befallen, so kann auf die Weise die Krankheit auf andere, gesunde Rinder übertragen werden. Die Bekämpfung der Krankheit erfolgt durch Schutzimpfung. Von größerer Bedeutung ist jedoch eine Bekämpfung der Schmarotzer durch die Tilgung der Zecken mit Hilfe von Bädern. Die Bäder sollen jedoch unter Ueberwachung eines Fachmannes erfolgen. Auch Gasverfahren und Einspritzungen in die Blutbahn werden angewandt. — Ferner wird empfohlen, die gefährlichen Stellen dem Weidebetrieb zwei Jahre lang zu entziehen und das Grünfutter zu Heu zu verarbeiten, das ohne Nachteil verfüttert werden kann.

Kälbersterben aus Mangel an Mineralsalzen.

Unter obigem Titel ist im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt Nr. 34 ein Artikel erschienen, in dem angeführt wird, daß bei einer Fütterung von mineralarmen (Na. u. Ca.) Futterstoffen Schädigungen der Tiere eintreten können und weiter gesagt wird, daß für eine Ergänzung der fehlenden Mineralstoffe gesorgt werden muß, so werden damit bekannte Tatsachen behandelt und die Landwirte auf die Bedeutung dieser Zusammenhänge berechtigterweise hingewiesen. Anders liegen die Dinge, wenn der Verfasser behauptet, die auf der anderen Seite mit einer solchen Futterkombination verbundene verhältnismäßig reiche Kalizufuhr bewirke eine Verdrängung von Natrium und Calzium aus dem Tierkörper. Diese Behauptung ist unhaltbar und ebenso unmöglich, wie der Vergleich der Vorgänge im Tierkörper mit eventuell unter ganz bestimmten Voraussetzungen im Ackerland möglichen chemischen Umsetzungen.

Zahlreiche Fütterungsversuche, die exakt und wissenschaftlich einwandsfrei durchgeführt wurden, haben ergeben, daß selbst stärkste Kalizufuhr keine allgemeine Verdrängung von Na und Ca aus dem Tierkörper bedingt und darüber hinaus in keiner Weise schädliche Wirkungen hervorruft. Hierbei sind künstlich solch große Kalimengen zugeführt worden, wie sie praktisch überhaupt nicht vorkommen. Außerdem ist durch Untersuchungen der Böden, der Pflanzen, des Heus usw. festgestellt, daß die Produkte, also das Futter, für unsere Tiere nicht einmal den normalen Kaligehalt aufweisen. Wenn gelegentlich an Hand von Versuchen in anderen Ländern, z. B. durch Prof. Rost, solche Schlüsse gezogen wurden, so waren sie falsch, denn es ist erwiesen, daß in diesen Fällen nicht das Kali, sondern das betreffende Säureradikal der salpetersauren Salze die beobachteten Wirkungen zur Folge hatte. Derselbe Umstand hat für die vom Verfasser des Artikels gekennzeichneten Verhältnisse bei starker Verabfolgung von Sauerfutter Geltung, und es ist durchaus richtig, wenn hierfür eine Kompensationsfütterung empfohlen wird. Futterstoffe, wie Kartoffeln und Stroh, enthalten nur milde Säuren (Milchsäure), so daß auch in dieser Richtung keine Schädigungen auftreten können, die fälschlich als eine Folge erhöhter Kaliaufnahme ausgelegt werden könnten.

Die vom Verfasser angeführten Krankheitserscheinungen beruhen lediglich auf einem Mangel der anderen Mineralstoffe, der sich naturgemäß bei wachsenden Kälbern am frühesten auswirken muß. Die Behauptungen hinsichtlich der Kaliwirkung entbehren jeder Grundlage.

Dr. Otto Bucholski.

Fachliteratur

Gegenwartsfragen der Landwirtschaft. Herausgegeben im Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung in Breslau-Schwoitsch. Heft 1: Umweltbedingte Wirtschaftsführung. Von Prof. Dr. F. Berkner. Rm. 1.20. Heft 2: Um das Roggenproblem. Von Prof. Dr. F. Berkner. Rm. 1.50. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11 Hedemannstraße 28 und 29. — Die Veröffentlichungen des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung in Breslau, die in zwangloser Reihenfolge erscheinen, sollen Stellung nehmen zu pflanzenbaulichen und züchterischen Fragen der Gegenwart, soweit sie für Wissenschaft und Praxis aktuelles Interesse haben. Die Schriften sind in erster Linie für den Praktiker bestimmt. Sie stellen das „Grundsätzliche" bei der Besprechung von Gegenwartsaufgaben heraus und sollen an Hand von Beispielen und auf Grund eigener Untersuchungen „wegführende Richtlinien" aufstellen und gewonnene Erkenntnisse vermitteln. In Heft 1 nimmt der Herausgeber, Prof. Berkner, zu der Wirtschaftsumstellung in der Form Stellung, daß er Richtlinien für die Bewirtschaftung des leichten und schweren Bodens in Anpassung an die jeweils gegebenen klimatischen und Bodenverhältnisse entwickelt und eine „umweltbedingte Wirtschaftsführung" verlangt. An dem Beispiel der Versuchswirtschaft Schwoitsch wird gezeigt, in welcher Weise von ihm versucht worden ist, das Problem in Anpassung an die Oertlichkeit zu lösen. — Im zweiten Heft beschäftigt er sich mit dem „Roggenproblem" und zeigt, daß Deutschland den Bedarf an Brotgetreide und kohlehydratreichen Futtermitteln unter bestimmten Voraussetzungen selbst decken kann.

Richtig Verkaufen — Nicht Spekulieren! Wie erzielt der Landwirt für sein Getreide die besten Preise? Von Dr. E. Freiherrn von Bechtolsheim. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28 und 29. Rm. 1.—. (Parteipreise.) — Die Landwirtschaft wird solange einen nur unbedeutenden Einfluß auf den Getreidemarkt bzw. den Preis haben, wie sie sich von der Getreide-Terminbörse in der bisherigen Weise zurückhält. In den Kreisen der praktischen Landwirtschaft hält man allerdings eine Betätigung an der Börse für Spekulation und verurteilt sie dementsprechend. Diese Ansicht läßt aber außer Betracht, daß in den bisherigen Ein- und Verkaufsgeschäften des Landwirts viel mehr „Spekulation" enthalten ist, als in der richtigen Benutzung der Getreide-Terminbörse, mit deren Hilfe man die „Spekulation" ja geradezu ausschalten kann. Wichtig zur Erreichung dieses Zieles ist allerdings, daß man die Technik des Getreideverkaufes auch wirklich beherrscht. Dazu kann das vorliegende Büchlein: „Richtig Verkaufen — Nicht Spekulieren!" jedem verhelfen. Hier wird alles das gesagt, was man wissen muß, wenn man sein Getreide am bestmöglichen verkaufen will, von der falschen Auffassung des „Verkaufen-Müssens" und der Bestimmung des richtigen Verkaufszeitpunktes angefangen bis zu der wichtigen Berechnung der Reportspannen und den daraus für den kommenden Preis zu ziehenden Schlüssen.

Die wichtigsten Krankheiten und Feinde der Obstbäume, Beerensträucher und des Strauch- und Schalenobstes. Von Professor Dr. Gustav Lüstner, Vorstand der Pflanzenpathologischen Versuchsstation der Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. 3. Auflage. Mit 190 Abbild. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastraße Nr. 83. Preis geb. 3.20, in Partien 3 M. — Auch für den erfahrenen Obstbautreibenden ist es ganz unmöglich, all die zahlreichen Obstbaumschädlinge und -krankheiten zu kennen und zu wissen, wie und wann sie mit dem geringsten Aufwand an Zeit, Arbeit und Geld zu bekämpfen sind. Das bekannte Lüstnersche Werkchen, das soeben in neubearbeiter 3. Auflage erscheint, sollte darum jeder Obstbautreibende sein eigen nennen. Jeder Schädling, jede Krankheit und vor allem die wirklich brauchbaren und durchführbaren Bekämpfungsmaßnahmen sind so anschaulich beschrieben, daß danach jeder eine ihm unbekannte Krankheit oder

einen von ihm noch nicht beobachteten Feind mit Sicherheit erkennen und sofort unschädlich machen kann. Das sehr preiswerte Buch, das sich großer Verbreitung als Lehrbuch an Fachschulen erfreut, ist also gerade das, was der Praktiker braucht. Die Neuauflage kommt eben zur rechten Zeit, da viele Obstbaumschädlinge und -krankheiten in der jetzigen Jahreszeit bekämpft werden müssen.

Verwendung und Verwertung von Futterzucker, Melasse und zuckerhaltigen Schnitzeln in der landwirtschaftlichen Nutzviehhaltung. Von Prof. Dr. F. Honcamp, Dir. d. Landw. Versuchsstation Rostock i. M. Verl. Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstr. 28 und 29. 1.20 Rm. — Die seit mehreren Jahren anhaltende Zuckerkrise hat die Frage der Verwendung und Verwertung von Futterzucker und zuckerhaltigen Futterstoffen in der landwirtschaftlichen Nutzviehhaltung erneut in den Vordergrund gestellt. Die vorliegende Broschüre gibt auf Grund der bisherigen wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen einen Ueberblick über den Wert des Zuckers und andere zuckerhaltige Stoffe, wie Melasse und zuckerhaltige Schnitzel, als Futtermittel und ihre zweckmäßige Verfütterung. Es ist notwendig, daß der Landwirt über die Bekömmlichkeit der einzelnen zuckerhaltigen Futterstoffe sowie über die Menge, die er an die verschiedenen Tiergattungen verfüttern kann, unterrichtet ist. Ueber alle hier in Betracht kommenden Fragen gibt die Schrift Auskunft.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 15. September 1931.

Bank Związku 1. Em. (100 zł) . .	—.— zł	Akwawit (250 zł) . .	—.— zł
Bank Polski-Aktien. (100 zł)	—.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	31.— %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p dz. (14. 9.)	15.50 %
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł) (14. 9.) .	10.— zł	8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Dollar	89.— zł
Lubań-Wronke Fabr. Przetw. Ziemn. I.-IV. Em. (37 zł)	—.— zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	—.— zł
Dr. Roman May I. Em. (100 zł)	—.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe (9. 9.) .	87.50 zł
Unja I—III Em. (100 zł)	—.— zł	5% staatl. Konv.-Anl.	44.25 zł
		8% Amortisations-Dollarpfandbrf. . . .	—.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 15. September 1931.

10% Eisenb.-Anl. (14. 9.)	100.00	1 Pfd. Sterling = zł .	43.39½
5% Konv.-Anleihe (14. 9.)	44.50	100 schw. Franken = zł	174.19
100 franz. Frk. = zł . .	35.01	100 holl. Gld. = zł .	360.30
100 österr. Schillg. = zł	125.52	100 tsch. Kr. = zł . .	26.44½
1 Dollar = zł	8.925		

Diskontsatz der Bank Polski $7^1/_2$ %.

Kurse an der Danziger Börse vom 15. September 1931.

1 Dollar = Danz. Gld.	5.1495	100 Złoty = Danziger Gulden	57.64
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	$25.02^1/_4$		

Kurse an der Berliner Börse vom 15. September 1931.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	170.05	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90 000 deutsche Mark	225.00
100 schw. Franken = dtsch. Mark	82.17	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	3.50
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.479	Dresdner Bank	40.—
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.225	Deutsche Bank und Diskontogesellschaft	63.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(9. 9.) 8.925	(12. 9.) 8.924	(9. 9.) 174.12	(12. 9.) 174.19
(10. 9.) 8.924	(14. 9.) 8.925	(10. 9.) 174.12	(14. 9.) 174.19
(11. 9.) 8.924	(15. 9.) 8.925	(11. 9.) 174.19	(15. 9.) 174.19

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(9. 9.)	8.93	(12. 9.)	8.93
(10. 9.)	8.93	(14. 9.)	8.93
(11. 9.)	8.93	(15. 9.)	8.93

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 16. September 1931.

Zement. Wir sind in der Lage, auch den schnellbindenden „SS"-Zement, Fabrikat der Zementfabrik „Wiek", zu liefern. Beim Bezug in vollen Waggonladungen ab Werk wird dafür ein Zuschlag von 4,80 Złoty für 100 kg gegenüber dem gewöhnlichen Portland-Zement erhoben. Für Verpackung in sechsfachen Papiersäcken erhöht sich der Preis um 0,80 Złoty für den Ztr.

„SS"-Zement erreicht nach 48 Stunden einen Druckwiderstand von 456 kg/cm², eignet sich also überall dort, wo Beschleunigung der Arbeiten in Frage kommt. „SS"-Zement, der schnell erhärtet, gestattet beschleunigte Entfernung der Brettverschalung. Man gewinnt Zeit und Materialersparnis. „SS"-Zement bei Fabrikation von Betonerzeugnissen angewandt, erlaubt er bessere Ausnutzung der Formen, vergrößert so die Produktion und erhöht den Umsatz. „SS"-Zement ermöglicht Arbeiten bis zu — 15° C., vorausgesetzt, daß die üblichen Vorsichten bei Arbeiten solcher Art angewandt werden.

Verladungen können auch in kombinierten Waggons mit Portlandzement, Marke „Wiek", erfolgen.

Motorenöle und Autoöle. Wir sind in der Lage, Motorenöle und Autoöle amerikanischer Herkunft, deren Preise auf dem Weltmarkte stark zurückgegangen sind, in vorzüglicher Qualität aus einem jetzt erhaltenen größeren Transport billig abgeben zu können. Die Preise stellen sich für Motorenöle für Rohölmotore (Diesel- bzw. Glühkopfmotore) auf **1,40 bzw. 1,50 Złoty für das Kilogramm;** für Motorenöle für Vergasermotore, für Benzin- oder Benzolbetrieb, wie Hanomag, L. H. B.-Raupe, Bernard-Motore und Deutzer-Motore usw. auf **1,60 Złoty für das Kilogramm.** Die Preise verstehen sich netto für 100 Kilogramm Reingewicht (Rohgewicht abzüglich Faßgewicht) einschließlich Faß ab Posen gegen Kassa netto.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich für die kalte Jahreszeit empfiehlt, Winteröle zu benutzen und bitten bei Bestellung in jedem Falle anzugeben, ob Sommer- oder Winteröl gewünscht wird. Wir bemerken, daß wir beim Einkauf von Oelen die größte Sorgfalt gelten lassen und daß unsere Oele in bezug auf Viscose, Flammpunkt, Stockpunkt und spezifisches Gewicht die von den Fabrikanten der einzelnen Motore für das zu verwendende Oel vorgeschriebenen Zahlen noch übertreffen. Wir warnen aber auch vor der Anwendung minderwertiger Oele, da der dadurch entstehende Schaden in keinem Verhältnis zu der evtl. Preisersparnis steht.

Ventzki-Dämpfer. Der Ordnung halber berichtigen wir unsere Mitteilung in dem Marktbericht vom 4. September d. Js. dahin, daß die extra gewährten 5 Prozent nicht als Rabatt-, sondern als Skonto-Vergütung zu betrachten sind.

Kartoffelgraber. Für die Kartoffelernte stehen an hiesigen Fabrikaten der Kartoffelgraber **„Harder 5-Stab"**, der Kartoffelgraber **„Stella"** und der Kartoffelgraber **„Stern"** zur Verfügung, auf welche Fabrikate wir in unseren Berichten wiederholt hingewiesen haben. Daneben liefern wir auch den Kartoffelgraber **„Ventzki"**, der ebenfalls als 5-Stab-Roder gebaut wird. Wir sind in der Lage, beim Bezug dieser Maschinen durch uns Vorteile zu bieten und bitten, in jedem Falle vor Ankauf unsere Offerte einholen zu wollen. Wir sind gern bereit, auf Grund unserer Erfahrungen mit den einzelnen Fabrikaten Ratschläge bei der Anschaffung zu erteilen.

Teer, Klebemasse und Pappe. In den letzten Tagen herrschte noch eine lebhafte Nachfrage nach Teer, Klebemasse und Dachpappen. Wir haben wieder einen Transport besten oberschlesischen Steinkohlenteer hereinbekommen und sind in der Lage, obige Fabrikate bis auf weiteres sofort vom Lager liefern zu können.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Posen, 15. September 1931.

Auftrieb: Rinder 514, Schweine 1975, Kälber 436, Schafe 181, zusammen 3106 Tiere.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loko Schlachthof mit Handelsunkosten).

Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete, nicht angespannt 110—120, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 86—94, ältere 70—80, mäßig genährte 56—66. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 96—104, Mastbullen 80—90, gut genährte, ältere 64—74, mäßig genährte 50—60. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 110—116, Mastkühe 90—100, gut genährte 60—68, mäßig genährte 40—50. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 110—120, Mastfärsen 90—100, gut genährte 66—80, mäßig genährte 56—62. Jungvieh: gut genährtes 56—62, mäßig genährtes 48—54. Kälber: beste ausgemästete Kälber 120—130, Mastkälber 106 bis 114, gut genährte 90—100, mäßig genährte 80—88.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel —, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 70—100.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 148—160, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 134—144, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 120—130, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 104—110, Sauen und späte Kastrate 112—136, Bacon-Schweine 102—108. Marktverlauf ruhig.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 16. September 1931.

Auf dem Buttermarkte sind in letzter Woche wenig Veränderungen eingetreten. Die Notierung hat seit unserem letzten Bericht keine Abweichung erfahren, und die Absatzschwierigkeiten sind bei weitem noch nicht behoben. Ebenso wie in Deutschland, ist auch in anderen Ländern keine Änderung festzustellen, im Gegenteil ist z. B. in England die Tendenz eher schwächer als besser geworden. Das Inland richtet sich mit seinen Preisen — wie immer — nach den Marktberichten der Hauptexportländer, so daß auch hier keine Änderungen eingetreten sind.

Auf dem Eiermarkt ist der Absatz nach wie vor ganz gut, ohne daß jedoch irgend welche Preiserhöhungen vorgenommen werden konnten.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:
Butter: Posen: Engros-Verkauf 1,80—2,10, en detail-Verkauf 2,40. London: Schilling 85—95. Berliner Notierung vom 15. 9.: 1. Klasse 126, 2. Klasse 113, 3. Klasse 99.

Futterwert-Tabelle
(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln......	20	1,80						20,0	0,90	—
Roggenkleie.....		14,50	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,31	1,01
Weizenkleie		14,50	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,30	0,97
Reisfuttermehl ..	24/28	25,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,36	3,22
Mais		26,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,31	3,02
Hafer		19,—	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,31	1,96
Gerste		21,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,28	2,32
Roggen		20,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,28	1,63
Lupinen, blau...		20,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,28	0,69
Lupinen, gelb ...		25,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,37	0,69
Ackerbohnen		30,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,45	1,29
Erbsen (Futter)..		18,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0,26	0,79
Seradella		—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	—	—
Leinkuchen......	38/42	31,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,43	0,94
Rapskuchen......	38/42	20,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,32	0,60
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	29,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,40	0,77
Erdnußkuchen....	50/60	33,—	45,2	8,0	20,06	0,5	98	77,5	0,42	0,65
Baumwollst.-Mehl	50/52	35,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,48	0,80
Kokoskuchen	27/32	36,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,47	1,87
Palmkernkuchen ..	23/28	34,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,48	2,19
Soyabohnenschrot		32,—	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,43	0,70

Poznań, den 16. September 1931. Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Wochenmarktbericht vom 16. September 1931.

Das anhaltend kalte, regnerische Wetter wirkte sich auch auf den heutigen Mittwoch-Wochenmarktverkehr aus. Das Leben und Treiben war nicht so groß, wenn auch immerhin zufriedenstellend für die Händler. Man forderte für Weintrauben pro Pfund 0.70—1.20, Pfirsiche 0.50—1 Złoty, Aepfel 10—30, Birnen 5—35, Pflaumen 15—25, Preißelbeeren 50—60, Tomaten 10—20, Rhabarber 20 Groschen. Für ein Pfund Kürbis zahlte man 10, für Spinat 20—30, bei reichlichem Angebot, Wachsbohnen 30—40, Kartoffeln 3—4, für einen Kopf Weißkohl 10—30, Wirsingkohl 20—40, Rotkohl 30—50, Blumenkohl 40—80, Salat 10—20, ein Bund Mohrrüben 10, rote Rüben 10, Kohlrabi 10—15, eine Gurke 10—40, Zitronen 10—18 Groschen pro Stück. Bei reichlichem Angebot forderte man für das Pfund Steinpilze 30—60, Pfifferlinge 20—25, Grünlinge 30—40, Butterpilze 20—40, Reizker 50 bis 80 Groschen. Das Angebot in Landbutter war bei der augenblicklichen Kartoffelernte geringer als sonst. Man zahlte hierfür 1.90—2.20, für Tafelbutter 2.20—2.40, Weißkäse 0.50—0.70. Das Liter Sahne kostete 2—2.20 Złoty, Milch 0.28, die Mandel Eier 2.10—2.30. Bei guter Zufuhr kostete eine Ente 3—5, eine Gans 6—8, ein junges Hahn 2—2.50, ein Paar Tauben 1.80—2 Złoty. Auch diesmal waren die Preise auf dem Fleischmarkt unverändert. Fische wurden reichlich angeboten, der Absatz war jedoch gering. Ein Pfund Karpfen kostete 2.20, Schleie 1.80, Karauschen 1.80, Barsche 1.20, Hechte 2, Weißfische 0.50—1, Krebse 1.50 bis 2 Złoty. Durch das Regenwetter war die Blumenzufuhr nicht sehr groß. Es wurden vorwiegend Topfgewächse zum Verkauf angeboten.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. September 1931.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen, neu, ges. u. trocken	20.75—21.75
Roggen, neu, ges. u. trocken	21.50—22.00
Mahlgerste	18.50—20.00
Braugerste	22.50—24.00
Hafer, ...	19.50—20.50
Roggenmehl (65 %) .	33.00—34.00
Weizenmehl (65 %) .	32.00—34.00
Weizenkleie	11.75—12.75
Weizenkleie (dick) . .	12.75—13.75
Roggenkleie	12.50—13.25
Raps	28.00—29.00
Viktoriaerbsen . . .	23.00—26.00
Folgererbsen	23.00—25.00
Speisekartoffeln, . . .	2.30— 2.50
Roggenstroh, gepreßt .	3.75— 4.00
Heu lose	5.50— 6.00
Netzeheu	7.00— 7.50
Heu gepreßt	7.35— 8.10

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to, Weizen 30 to, Gerste 30 to, Hafer 60 to.

Zaun-Geflecht, verzinkt
2.0 m/m stark mtr. **1.**— zł
2.2 m/m stark mtr. **1.20** zł
Einfassung lfd. mtr. **22** gr
Stacheldraht mtr. **15** gr
Alles franco
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl-W. 10. (717

! Gesund durch Weidegang !

Zuchteber / **Zuchtsauen** } deutsches Edelschwein (Herdbuch)

gibt stets ab zu 50% über Posener Notiz.
v. Koerber, Koerberrode
p. Szonowo szlach. (665

Kitzinger Reinzuchthefe

bewirkt sofort kräftige, reine Gärung und ist garantiert frei von Keimen, die die Gärung stören könnten. Zu haben in **Poznań** bei **J. Gadebusch**, in **Bydgoszcz** bei **Heidemann** und **Bogacz** und in vielen Orten der **Provinz**, sowie bei der Generalvertretung **C. Pirscher-Rogoźno.** (718

Obwieszczenia.

4 R. Sp. 17.

W tut. rejestr spółdzielczy wpisano dziś przy zarejestrowanej pod nr. 17 spółdzielni: „Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Stodolno", sp. zapis. z nieogr. odpow., co następuje:

Uchwałą rady nadzorczej z dnia 14. lipca 1930 wybrano jako czwartego członka zarządu Wilhelma Reineke'go rolnika w Łąkiem.

Strzelno, dnia 5. września 1931
Sąd Grodzki. (740

4 R. Sp. 20.

Do tutejszego rejestru spółdzielczego wpisano dziś pod nr. 20, statutem z dnia 30. grudnia 1930 utworzoną spółdzielnię:

„Konsum Stodolno", spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Łąkiem. — Celem spółdzielni jest popieranie gospodarstwa członków. Spółdzielnia rozszerza swą działalność na osoby, nie będące członkami. Wysokość udziału 100 złotych, na które należy wpłacić natychmiast 50 złotych, zaś o dalszych wpłatach zadecyduje walne zgromadzenie. — Ilość udziałów jest nieograniczona. — Do zarządu wybrani zostali: 1. Georg Mutschler w Sławsku Małym, 2. Wilhelm Wurtz w Sławsku Dolnym, 3. Wilhelm Reineke w Łąkiem. Wszelkie ogłoszenia następują w Czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt" w Poznaniu. Jeżeli pismo to przestanie istnieć, w Dzienniku Urzędowym Ministerstwa Skarbu. Zarząd składa się z trzech do pięciu członków zarządu, który podpisuje za spółdzielnię w ten sposób, że pod firmą spółdzielni składają podpisy conajmniej dwóch członków zarządu. Rok obrachunkowy trwa od 1. stycznia do 31. grudnia. — Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony.

Strzelno, dn. 26. sierpnia 1931.
Sąd Grodzki. (739

FRITZ SCHMIDT
Glaserei
und Bildereinrahmung.
Verkauf von Fensterglas,
Ornamentglas und Glaserdiamanten
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11
Gegr. 1884 (685

Gelegenheitskauf

1 wenig gebrauchter **Eberhard-Traktor-Saat- und Tiefpflug** Par 6, 4-scharig, billig abzugeben.
Nähere Auskunft erteilt:
M. Gerstenkorn (743
Poznań, Poznańska 50, Tel. 60-87



EDELSCHWEINE

meiner altbekannten **Stammzucht** gebe dauernd ab im Alter über 3 Monate, robustgesundes Ia Hochzuchtmaterial, ältester bester Herdbuchabstammung.



Modrow-Modrowo
p. Starszewy, Pomorze. [737



AVISAN

schützt das Federvieh vor der
Geflügelcholera

Beim Einkauf bitte auf die Schutzmarke mit dem Truthahn zu achten, um sich vor minderwertigen Nachahmungen zu schützen. (690

In Österreich bestens erprobter und prämiierter
Kadolzer Winterweizen,
auch hier bestens geeignet, als für leichten Boden und trockene Lagen extragreich. Frühreif, anspruchslos, dürre- und winterfest. I. Absaat 30.— zł pro dz. Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages. Säcke zum Selbstkostenpreis. (708
Dom. Ćmachowo, p. Wronki.

Drillmaschinen

„Isaria"
Universal und **Original Dehne**
mit Patentstellwerk und Momententleerung, für alle Samenarten geeignet, liefere ich sofort vom Lager Poznań in allen gängigen Breiten zu ermässigten Preisen.
Paul G. Schiller, Poznań
ul. Gąsiorowskich 4a. Telefon 6006.

Drainröhren

4 bis 21 cm ⬥ aus erstklassigem Material hergestellt und sehr sauber gearbeitet, hat preiswert abzugeben.
OTTO KROPF, Dampfziegelei
Kowalew bei Pleszew Bahnhof (741

Augenklinik **Poznań, Wesoła 4, Tel. 1896**
zwischen Theater u. Theaterbrücke

Sanitätsrat **Dr. Emil Mutschler**

Chefarzt der Augenstation
des evangel. Diakonissenhauses. (652

Fabrikkartoffeln
Kartoffelflocken
Ludwig Grützner
Poznań

Tel. 2196 u. 5006 ⬥ Tel. 2196 u. 5006

Bankkonto:
Bank für Handel und Gewerbe, Poznań
Eidgenössische Bank A. G. Zürich (728

Oberschl. Kohlen
Düngemittel
Schmierfette
736)
liefert
zu günstigen Zahlungsbedingungen
ZACHODNIO-POLSKIE ZJEDNOCZENIE SPIRYTUSOWE
Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań, św. Marcin 39. Tel. 3581, 3587

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.